Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

BaS
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros

Diese Broschüre wurde finanziell gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
Graurheindorfer Str. 79
53111 Bonn
Telefon: 0228 - 61 40 74
Telefax: 0228 - 61 40 60
E-Mail: bas@seniorenbueros.org
Internet: www.seniorenbueros.org

Der demographische Wandel ist ein sehr aktuelles Thema unserer Zeit, das auch zukünftig die gesellschaftspolitische Diskussion bestimmen wird. Die Auswirkungen dieses Wandels werden besonders auf kommunaler Ebene wahrgenommen, im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen. Seit mehr als 10 Jahren haben sich ausgehend von einem Bundesmodellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in zahlreichen Städten, Kommunen und Landkreisen Seniorenbüros etabliert, die ältere Menschen zu freiwilligem Engagement anregen und beraten, aber auch ausbilden und begleiten.

Angepasst an die jeweilige Bedarfslage tragen ältere Bürgerinnen und Bürger aktiv zur Steigerung der Lebensqualität vor Ort bei, indem sie freiwillig Zeit und Erfahrungswissen für die Gemeinschaft einsetzen und damit die Bürgergesellschaft stärken.

Anhand von 13 ausgewählten Seniorenbüros stellt diese Broschüre im Anschluss an einführende Fachbeiträge ausführlich dar, wie zukunftsweisende, innovative Seniorenpolitik in der Kommune aussehen kann und welche Aufgaben Seniorenbüros dabei übernehmen. Unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte finden genauso Berücksichtigung, wie verschiedene Trägermodelle und Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. mit Sitz in Bonn vertritt die Interessen der Seniorenbüros, berät sie fachlich und unterstützt deren Vernetzung und Fortbildung. Ihre Ziele sind die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen und der Auf- und Ausbau von Infrastruktureinrichtungen.
Die BaS hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an innovativen Projekten auf Bundes- und europäischer Ebene initiiert (Generationsübergreifende Freiwilligendienste u.a.) und setzt sich durch die Mitgliedschaft in bundesweiten Netzwerken und Verbänden wie beispielsweise der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) und dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) nachhaltig für die Verbesserung von Rahmenbedingungen für ältere Freiwillige ein.

www.seniorenbueros.org

BaS
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros

Seniorenbüros – Impulsgeber für innovative Seniorenarbeit in Kommunen

Seniorenbüros – Impulsgeber für innovative Seniorenarbeit in Kommunen

Ausgewählte Beispiele zur Förderung des freiwilligen Engagements älterer Menschen

BaS
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros

Inhalt

Vorwort 4
Giselher Achenbach, Gabriella Hinn

Öffentliche Räume für mitverantwortliches Leben im Alter schaffen 6
Prof. Dr. Andreas Kruse

Die Rolle der Seniorenbüros in der kommunalen Seniorenpolitik 10
Roland Schäfer

Teilhabe von Seniorinnen und Senioren in der Stadtgesellschaft 12
Agnes Christner, Dr. Ralf Vandamme

Ausgewählte Beispiele zur Förderung des freiwilligen Engagements älterer Menschen 15

- **Dreieich** 16
- **Eisenberg** 18
- **Erlangen** 20
- **Ettlingen** 22
- **Frömmstedt** 24
- **Hamburg** 26
- **Köln** 28
- **Lilienthal** 30
- **Neubrandenburg** 32
- **Offenburg** 34
- **Saalfeld-Rudolstadt** 36
- **Speyer** 38
- **Taunusstein** 40

Adressenliste Seniorenbüros 42

Linkliste 45

Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
Graurheindorfer Str. 79
53111 Bonn
Telefon: 0228 - 61 40 74
Telefax: 0228 - 61 40 60
E-Mail: bas@seniorenbueros.org
Internet: www.seniorenbueros.org
Verantwortlich: Gabriella Hinn
Textgestaltung: Conny Frühauf
Grafische Gestaltung: Bettina Mehr-Kaus
Redaktion: Christine Massion
Druck: Druck Center Meckenheim
Stand: 2006

Diese Broschüre wurde finanziell gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Vorwort

Giselher Achenbach, Vorsitzender BaS
Gabriella Hinn, Geschäftsführerin BaS

Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement sind besonders durch den demographischen Wandel immer wichtiger werdende Themen, die einen Teil der Diskussion um eine neue Bürgergesellschaft und die Frage, in welcher Gesellschaft wir leben wollen, bestimmen. Es ist eindrucksvoll, dass 23 Millionen Bürgerinnen und Bürger für andere Gutes tun und an diesem freiwilligen Engagement auch selber Freude haben. Ein großer und nach neuesten Erkenntnissen ständig wachsender Teil dieser Menschen ist bereits über 60 Jahre alt, hat die persönliche Erwerbs- und Familienphase abgeschlossen und setzt jetzt Erfahrungswissen und Zeit außerhalb der eigenen vier Wände sinnvoll ein.

Seniorenbüros schaffen in erster Linie Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für Menschen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben und sich aktiv im Gemeinwesen einbringen möchten. Darüber hinaus sind sie auch Orte der Begegnung für ältere Menschen, d.h. Treffpunkte für gesellige und freizeitbezogene Aktivitäten.

Ausgehend von einem Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend haben sich über die letzten 15 Jahre in 170 Städten, Kommunen und Landkreisen Seniorenbüros etabliert. Mit Hilfe von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den entsprechenden Trägern ist es vielfach gelungen, Seniorenbüros als Zentren der Projektentwicklung für freiwilliges Engagement zu einem festen Bestandteil der kommunalen Altenhilfe zu entwickeln. Seniorenbüros setzen unmittelbar an den konkreten kommunalen Bedarfslagen an, sind Impulsgeber für Engagement und verlässliche Partner, auch für die kommunalen Entscheidungsträger.

Seniorenbüros führen ältere Menschen in hohem Maße zu bürgerschaftlichem Engagement hin. Zudem fühlen sich auch verstärkt jüngere Menschen von den Büros angesprochen. Seniorenbüros sind Katalysatoren eines Paradigmenwechsels in der offenen Altenarbeit. Sie stärken die Selbstorganisation und Selbsthilfe älterer Menschen und eröffnen ihnen Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sie sind, wie auch die Ergebnisse des 5. Altenberichts, des 2. Freiwilligensurveys und die Empfehlungen der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ zeigen, als Anlauf-, Beratungs- und engagementfördernde Infrastruktureinrichtungen aus den Kommunen und Landkreisen nicht mehr wegzudenken. Vielfach nehmen sie eine Vorreiterrolle im Hinblick auf Vernetzung und Entwicklung innovativer Projekte ein. Von Vorteil hat sich erwiesen, frühzeitig eine Kooperation mit der Kommune einzugehen, denn die kommunale Anbindung ist ein wichtiger Garant für den Fortbestand von Seniorenbüros.

Die Seniorenbüros werden durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) mit Sitz in Bonn intensiv begleitet, die sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen (Newsletter, Rundschreiben etc.) informiert, neue Projekte konzipiert, für den Fortbestand von Seniorenbüros auf allen politischen Ebenen – beispielsweise durch die Mitarbeit in vielen Netzwerken auf Bundesebene und in Europa – wirbt und ihre Mitglieder durch Beratung und Fortbildungen laufend unterstützt. Die Mitgliedschaft in der BaS setzt ein qualitätsorientiertes Profil des Seniorenbüros voraus.

Seit mehr als 10 Jahren entwickeln sie eine Vielzahl beispielhafter, an der gesellschaftlichen Bedarfslage orientierter Projekte wie familien- und pflegeunterstützende Dienste, auch für ältere Migrantinnen und Migranten. Darüber hinaus beteiligen sich Seniorenbüros mit Unterstützung der BaS-Geschäftsstelle an vielfältigen Bundesmodellprojekten. Stellvertretend seien hier die Programme „Erfahrungswissen für Initiativen (EFI)“ mit der Ausbildung von *senior*Trainer*innen* und der nachfolgenden Bildung von *senior*Kompetenzteams sowie generationsübergreifende Freiwilligendienste (z.B. „Ge-Mit“) genannt. Infolge der teilweise extrem prekären Finanzierungssituation insbesondere in den neuen Bundesländern ist ein hohes Maß an Kreativität und Einsatzbereitschaft notwendig.

Die Arbeit der Seniorenbüros wird Ihnen in der vorliegenden Broschüre anhand von 13 Beispielen vorgestellt. Die Seniorenbüros, die für diese Broschüre ausgewählt wurden, zeigen einen Querschnitt an Tätigkeitsbereichen, Trägerschaften und Finanzierungsmöglichkeiten und sind geografisch so gewählt, dass Groß- und Kleinstadt bzw. Landkreis gleichermaßen repräsentiert werden. Sie zeigen die Vielfalt an Möglichkeiten, die es gibt, sich freiwillig zu engagieren und zwar dort, wo das Engagement auch unmittelbar ankommt: in der eigenen Kommune. Jeder Einzelne hat die Möglichkeit, nach persönlichen Wünschen, Neigungen oder individuellem Erfahrungswissen ein Betätigungsfeld zu finden oder selbst die Initiative zu ergreifen und ein Projekt auf den Weg zu bringen.

An den Beispielen wird deutlich, dass Seniorenbüros wichtige Partner für Kommunen zur Bewältigung der gesellschaftlichen Aufgaben und Gestaltung einer aktiven Politik nicht für, sondern mit älteren Menschen sind. Dies verdeutlichen auch die einleitenden Fachbeiträge der Broschüre aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Der demographische Wandel erfordert in den kommenden Jahren einen ständigen Anpassungsprozess. Insbesondere durch die immer knapper werdenden Kassen in den Kommunen sind innovative Lösungen gefragt. Solidarität unter den Generationen, gegenseitiges Verständnis und Toleranz werden zunehmend als wichtige Ziele in den Blick der Gesellschaft rücken und ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordern. Die BaS wird sich den daraus ergebenden Herausforderungen weiterhin stellen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, den Leitungen der Seniorenbüros und allen an der Entstehung der Broschüre beteiligten Personen für ihre Beiträge und die verdienstvolle Arbeit, die sie in diese Publikation gesteckt haben.

An dieser Stelle ergreifen wir sehr gerne die Gelegenheit, einen ausdrücklichen Dank an alle ehrenamtlich und hauptamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Träger von Seniorenbüros für ihren beispielgebenden Einsatz zu richten.

Dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend danken wir für die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre.

Öffentliche Räume für mitverantwortliches Leben im Alter schaffen

Prof. Dr. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Vorsitzender der Altenberichtskommission der Bundesregierung

1. Zur Notwendigkeit der Schaffung engagementfreundlicher Strukturen

Im Vergleich zu früheren Geburtsjahrgängen verfügen die heute älteren Menschen vermehrt über Potenziale und Ressourcen, die im Interesse der Gemeinschaft eingesetzt werden können. Die heute 70-Jährigen sind nicht nur in ihrem allgemeinen Funktionsstatus den vor 30 Jahren lebenden 65-Jährigen vergleichbar, haben also damit etwa fünf gesunde Altersjahre gewonnen, sie verfügen im Durchschnitt auch über einen höheren Bildungsstand, über höhere finanzielle Ressourcen und über mehr Zeit, die für persönliche Anliegen und Interessen genutzt werden kann.

Doch gleichzeitig ist das bürgerschaftliche Engagement in den hohen Altersgruppen in der Bundesrepublik Deutschland vergleichsweise gering: Die Daten des Alterssurveys 2002 weisen für die 55-69-Jährigen einen Anteil von 21 Prozent und für die 70-85-Jährigen einen Anteil von 9 Prozent aus, die freiwillig in Vereinen oder Verbänden tätig sind. Folgt man den Daten des Freiwilligensurveys 2004, dann sind von den 65-74-Jährigen 32 Prozent und von den 75-Jährigen und Älteren 19 Prozent freiwillig engagiert. Aus mehreren Untersuchungen ist bekannt, dass die Engagementquoten deutlich höher liegen könnten, wenn es gelänge, engagementfreundliche Strukturen auszubauen. Engagementfreundliche Strukturen lassen sich dabei wie folgt definieren: Akteure in einer Kommune wirken zusammen, um Menschen, die sich engagieren wollen, mit Menschen zusammenzubringen, die auf dieses Engagement angewiesen sind. Zu diesen Akteuren können zum Beispiel die Administration, Verbände, Kirchen und Vereine gerechnet werden. Durch deren Kooperation könnten zusätzliche Möglichkeiten geschaffen werden, individuelle Stärken älterer Menschen zu nutzen.

Dabei ist zu bedenken, dass in den beiden letzten Jahrzehnten bedeutende Beiträge zur gesellschaftlichen Nutzung der Potenziale älterer Menschen sowie zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements geleistet wurden. An diesen Beiträgen kann angesetzt werden; eine Aufgabe liegt darin, die bestehenden Engagementfelder systematisch auszubauen, da auf diesem Wege dazu beigetragen werden kann, die spezifischen Potenziale aufeinander folgender älterer Generationen in stärkerem Maße auszuschöpfen. Denn es ist zu bedenken, dass aufeinander folgende ältere Generationen aufgrund unterschiedlicher Bildungsbedingungen sowie unterschiedlicher Erfahrungen im Bereich der Arbeit, der Familie, der Freizeit Unterschiede in ihren Wissens- und Handlungssystemen aufweisen, die sie auch in unterschiedlicher Weise für die verschiedenen Engagementbereiche qualifizieren.

Diese Verschiedenartigkeit der Potenziale wie auch der Kompetenzprofile älterer Menschen muss ihren Niederschlag in jenen Bereichen finden, in denen für freiwilliges Engagement geworben wird. Folgt man dem Alterssurvey 2002 wie auch dem Freiwilligensurvey 2004, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, dass es nicht immer gelingt, sich in der Ansprache älterer, am freiwilligen Engagement interessierter Menschen tatsächlich an deren kognitiven, seelisch-geistigen und sozialkommunikativen Stärken zu orientieren. Dies ist mit dafür verantwortlich zu machen, dass sich ein nicht geringer Anteil älterer Menschen in seinem potenziellen Interesse an diesem Engagement nicht wirklich angesprochen fühlt.

Der Fünfte Altenbericht der Bundesregierung (2006) trägt diesem Umstand mit dem Leitbild der mitverantwortlichen Lebensführung Rechnung, wenn er hervorhebt, dass dieses Leitbild erst dann verwirklicht werden könne, wenn sich ältere Menschen als mitverantwortlich handelnde Menschen angesprochen fühlen, auf deren ideellen und (gegebenenfalls) materiellen Beitrag die Gesellschaft nicht verzichten kann. Ältere Menschen werden sich aber nur in jenem Maße als mitverantwortlich Handelnde angesprochen fühlen, in dem Engagementbereiche eröffnet werden, die sie als Chance zur Produktivität (in einem umfassenderen Sinne) wie auch zur Selbstverwirklichung (im Sinne des Aufgehens in einer Tätigkeit) erleben. Dabei betont der Fünfte Altenbericht die Aufgabe sowohl des Staates als auch der Kommunen, Rahmenbedingungen zu schaffen, durch die Menschen in die Lage versetzt werden, Potenziale auszubilden und zu verwirklichen: Damit sind zum einen angemessene Qualifizierungsbedingungen für Menschen angesprochen, durch die diese in die Lage versetzt werden, auch solche Tätigkeiten auszuüben, in denen sie bislang noch keine Expertise aufbauen konnten. Zum anderen zielt der Fünfte Altenbericht auf den verstärkten Ausbau engagementfreundlicher Strukturen, zu denen vor allem kommunale Aktivitäten zu zählen sind, die dazu dienen, Engagementbereitschaft bekannt zu machen und Engagement zu vermitteln. Dieses Ziel liegt nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern auch im Interesse der älteren Menschen, da die mitverantwortliche Lebensführung sowohl mit vermehrten Möglichkeiten der sozialen Teilhabe und Selbstverwirklichung einhergeht als auch eine Ressource bei der Verarbeitung von Belastungen darstellen kann.

Ältere Menschen verfügen in vielen Fällen über differenzierte Wissenssysteme, die sie in der Auseinandersetzung mit spezifischen Anforderungen wie auch mit grundlegenden Fragen des Lebens ausgebildet haben. Auch werden Menschen mit fortschreitendem Alternsprozess zunehmend wahrscheinlicher mit spezifischen Grenzsituationen konfrontiert, die nicht nur Lebensperspektiven und Lebensgewohnheiten grundlegend in Frage stellen, sondern unter Umständen auch seelisch-geistiges Wachstum zur Folge haben können. Entsprechend hat sich in der Alternsforschung ein umfassender Produktivitätsbegriff etabliert, der neben manuellen und geistigen auch emotionale und motivationale Ausdrucksformen von Produktivität und damit die Tatsache berücksichtigt, dass ältere Menschen schon allein durch ihre Haltung und ihre Art der Auseinandersetzung mit Aufgaben und Anforderungen einen produktiven Kontext für Angehörige jüngerer Generationen bilden können.

2. Zur Notwendigkeit veränderter gesellschaftlicher Altersbilder

Unsere Gesellschaft steht zugleich vor der Aufgabe, zu einem veränderten und dies heißt: zu einem differenzierten Altersbild zu gelangen und öffentlich wirksam aufzuzeigen, was ältere Menschen für die Gesellschaft und damit auch für die Erhaltung ihrer Lebensqualität leisten können. Die veränderte Ansprache älterer Menschen ist eine bedeutende Grundlage dafür, dass diese bereit für die Übernahme bürgerschaftlichen Engagements sind. Alter geschieht in unserer Gesellschaft noch viel zu stark im privaten Raum; die Aufgabe, dieses vermehrt in den öffentlichen, in den politischen Raum zu stellen, muss gesellschaftlich und kulturell erst noch gelöst werden.

Die kulturelle Sicht:
Die Einbeziehung älterer Menschen in den öffentlichen Raum

Mit kultureller Sicht ist dabei der veränderte öffentliche Diskurs über das Alter gemeint – ein Diskurs, der auch die Stärken dieses Lebensabschnittes betont und positiv bewertet, ein Diskurs, der die möglichen Gewinne, die aus der stärkeren Einbeziehung älterer Menschen in den öffentlichen Raum erwachsen, akzentuiert. Ein solcher Diskurs ist allerdings nicht nur auf internationaler und nationaler Ebene zu führen, sondern auch auf kommunaler Ebene; denn die Kommune als Ort der Daseinsvorsorge ist der öffentliche Raum, in dem Menschen leben, handeln, sich zeigen. Die kommunale Ebene ist nicht ohne die Medien zu denken, die durch ihre Berichterstattung dazu beitragen (oder eben verhindern), dass das Alter in den öffentlichen Raum gerückt wird. Entscheidend für die veränderte kulturelle Sicht ist die öffentliche Ansprache älterer Menschen als aktive, mitverantwortlich handelnde Bürgerinnen und Bürger, auf deren Engagement, Erfahrungen und Wissen unsere Gesellschaft keinesfalls verzichten kann. Inwieweit können sie sowohl ihre finanziellen Ressourcen als auch ihr Wissen in mitverantwortlicher Weise einsetzen, das heißt mit dem Ziel, andere Menschen – die auf solche Ressourcen angewiesen sind – zu unterstützen? Ein Beispiel für diese Mitverantwortung könnten Stiftungen für junge Menschen sein, die nicht in der Lage sind, ihre Ausbildung selbst zu finanzieren, oder Kooperationen mit jungen Menschen, in denen diese Wissen und Fertigkeiten ausbilden können, die für den Einstieg in den Beruf wichtig sind. Heutzutage kommuniziert die Gesellschaft kein wirkliches Interesse an der Nutzung geistiger, seelischer und sozialkommunikativer Stärken des Alters. Dabei könnten diese im Kontakt zu den nachfolgenden Generationen in produktiver Weise eingesetzt werden. Mit dieser veränderten Ansprache alter Menschen – dies heißt auch: der Nutzung der Kräfte des Alters – würde zum einen das gesellschaftliche Altersbild verändert. Zum anderen böte sich für alte Menschen die Gelegenheit, aktiv an der Lösung sozialer, kultureller und politischer Fragen zu partizipieren. Damit ergäbe sich eine Möglichkeit zur Erwiderung der von nachfolgenden Generationen erfahrenen Unterstützung – ein zentrales Element der Solidarität zwischen den Generationen.

Die gesellschaftliche Sicht:
Die Stärkung von Selbstorganisation

Mit gesellschaftlicher Sicht ist vor allem die Schaffung von Infrastrukturen gemeint, die älteren Menschen die Möglichkeit eröffnen, sich selbstverantwortlich und mitverantwortlich für das Gemeinwohl einzusetzen; ein Beispiel für diese Infrastruktur bilden Seniorenbüros, durch die Menschen zusammengebracht werden, die Hilfe geben und die auf diese Hilfe angewiesen sind.

Bei der Schaffung einer engagementfreundlichen Infrastruktur ist vermehrt Gewicht auf das Prinzip der Selbstorganisation zu legen. Damit ist gemeint, dass Kommunen eine Grundfinanzierung übernehmen – zum Beispiel kostenfrei Räume zur Verfügung stellen und sich an der Finanzierung einer hauptamtlichen Stelle beteiligen –, dass aber alle freiwilligen Tätigkeiten von den älteren Menschen selbst erbracht werden. Das Prinzip der Selbstorganisation ist auch angesichts der Tatsache, dass die heutige ältere Generation im Durchschnitt über hohe physische, kognitive, seelisch-geistige und sozialkommunikative Ressourcen wie auch über zufrieden stellende finanzielle Ressourcen verfügt, sinnvoll. In vielen Kommunen arbeiten Seniorenbüros nach dem Prinzip der Selbstorganisation, und die dort tätigen älteren Frauen und Männer sehen in der Umsetzung dieses Prinzips ein bedeutendes Merkmal ihrer Selbstverantwortung.

Mit dem freiwilligen Engagement älterer Menschen wird ein bemerkenswerter Beitrag zur Erhaltung der Subsidiarität in der Bundesrepublik Deutschland geleistet, welches sich wie folgt charakterisieren lässt: Was der Einzelne, was das engere soziale Gebilde aus eigener Kraft leisten kann, soll ihm die Gemeinschaft nicht entziehen. Was der Einzelne, was das engere soziale Gebilde nicht aus eigener Kraft leisten kann, muss übergeordneten sozialen Gebilden aufgegeben werden. Durch ihr freiwilliges Engagement tragen ältere Menschen dazu bei, dass die Gemeinschaft ihre knapper werdenden Ressourcen in Teilen für andere gesellschaftlich bedeutsame Aufgaben einsetzen kann. Damit leisten ältere Menschen auch einen wichtigen Beitrag zur Solidarität zwischen den Generationen. Die Kommunen sollten diesen Beitrag würdigen und ihn durch Schaffung engagementfreundlicher Strukturen aktiv unterstützen, ohne aber älteren Menschen die Aufgabe der Selbstorganisation zu nehmen.

Die Rolle der Seniorenbüros in der kommunalen Seniorenpolitik

Roland Schäfer, Bürgermeister der Stadt Bergkamen,
Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Die kommunale Seniorenpolitik steht in den nächsten Jahren vor besonderen Herausforderungen. Nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung wird sie einen bedeutenden Schwerpunkt der Kommunalpolitik darstellen. Innerhalb der Seniorenpolitik der Städte und Gemeinden der Bundesrepublik Deutschland kommt der Einrichtung eines Seniorenbüros eine besondere Bedeutung zu.

Als Bürgermeister der Stadt Bergkamen kann ich dies persönlich bestätigen. In unserer Stadt ist vor fünf Jahren ein kommunales Seniorenbüro eingerichtet worden, das seitdem erfolgreich als zentrale Anlauf-, Informations- und Koordinierungsstelle sowie als Initiator und Ideengeber arbeitet.

Durch die Existenz und die Aktivitäten des Seniorenbüros hat in der Bergkamener Öffentlichkeit und in der lokalen Politik ein Bewusstseinswandel statt gefunden. Seniorenfragen sind heute in Bergkamen bei den politischen Parteien und in den Ratsfraktionen der Stadt als zentrales Politikfeld anerkannt. Damit wurde die Basis geschaffen für eine strukturierte und nachhaltige kommunale Seniorenpolitik.
Als Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes weiß ich, dass dies keineswegs eine Bergkamener Besonderheit ist.

Durch das veränderte Verhältnis von Jung und Alt und die höhere Lebenserwartung ist unsere Gesellschaft in Zukunft verstärkt auf das Miteinander der Generationen angewiesen. Solidarität unter den Generationen, gegenseitiges Verständnis und Toleranz werden zunehmend als wichtige Ziele in den Blick kommunaler Seniorenpolitik rücken und ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordern. Die Städte und Gemeinden können hierzu ihren Beitrag leisten, indem sie insbesondere durch eine verstärkte Vernetzung von Angeboten der Altenhilfe und eine engere Kooperation und Koordination aller mit den Anliegen und Interessen älterer Menschen befassten Organisationen die bestehenden Infrastrukturen und Dienstleistungen ausbauen.

Grundlage einer „aktivierenden" kommunalen Seniorenpolitik ist die Einbindung älterer Menschen in die örtlichen und regionalen Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse. Die Vernetzung von Dienstleistungsangeboten unter Ausschöpfung von Synergieeffekten stellt einen Lösungsansatz dar, mit dem die Angebote und Hilfen für ältere Menschen wirkungsvoller werden können.

Seniorenpolitik muss mit Seniorinnen und Senioren entwickelt und durchgeführt werden. Hierbei können insbesondere Seniorenbüros, die innovative Ansätze im Zusammenwirken mit Kommunen und professionellen sozialen Diensten entwickeln, eine maßgebliche Funktion erfüllen.

Gerade in Regionen mit einer nur schwach ausgeprägten Infrastruktur kommt es darauf an, die soziale Integration älterer Menschen auf lokaler Ebene zu erhalten. Der Aufbau informeller sozialer Netzwerke kann auf kommunalpolitischer Ebene durch verschiedene Maßnahmen zielgerichtet gefördert und vorbereitet werden. Insbesondere über Seniorenbüros können soziale Initiativen und Unterstützungsnetze geschaffen werden, ohne die das System der sozialen Sicherung langfristig nicht mehr funktionieren kann. Dabei können bewährte Ansätze aus der offenen Altenhilfe in die Arbeit der Seniorenbüros integriert werden. In Anbetracht des demographischen Trends der „Verjüngung des Alters" ist mit den Seniorenbüros das Ziel verbunden, im Gegensatz zur klassischen Altenhilfe das bürgerschaftliche Engagement aller im lokalen Umfeld tätigen Einrichtungen und Träger der Arbeit von und mit älteren Menschen zu fördern und in ein Netzwerk einzubeziehen.

Kernpunkt der mit Seniorenbüros verbundenen Zielsetzung ist die Entwicklung ideenreicher Projekte bürgerschaftlichen Engagements, d.h. die systematische Erschließung vorhandener Betätigungsmöglichkeiten und eine effektive Verknüpfung von einfühlender Beratung mit moderner Informationstechnologie. Die Option, sich in den Städten und Gemeinden zu engagieren und für andere Verantwortung zu übernehmen, eröffnet auch für die „aktiven" Senioren neue Perspektiven.

Dies setzt allerdings voraus, dass den Senioren entsprechende Information zugänglich gemacht und Beratungsmöglichkeiten angeboten werden. Viele ältere Menschen verwirklichen durchaus vorhandene Potenziale nicht, weil ihnen die vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeit z.B. bei Einrichtungen im Sozial-, Gesundheits- und Kulturbereich schlichtweg nicht bekannt sind.

Seniorenbüros, verstanden als Serviceeinrichtung bzw. Koordinationsstelle, können dazu beitragen, solche Potenziale zu wecken und engagierte ältere Menschen an freiwillige Tätigkeiten heranzuführen, die dann wiederum ihre Lebenserfahrungen und Kenntnisse für andere gewinnbringend einzusetzen vermögen. Mit der Förderung freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements reagieren Seniorenbüros auf eine veränderte Werteorientierung und helfen nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben bzw. nach Beendigung der Familienphase den „jungen Alten", ihre dritte Lebensphase selbstbestimmt und aktiv zu gestalten. Perspektivisch können Seniorenbüros bei einem flächendeckenden Ausbau damit einen wesentlichen Beitrag in den Städten und Gemeinden zum Erhalt bzw. Zuwachs von Lebensqualität leisten.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund als bundesweiter kommunaler Spitzenverband wird auch in Zukunft die Kommunen der Bundesrepublik bei der Fortentwicklung ihrer kommunalen Seniorenpolitik einschließlich der Einrichtung von Seniorenbüros beraten und unterstützen.

Teilhabe von Seniorinnen und Senioren in der Stadtgesellschaft

Agnes Christner, Sozialdezernentin, Städtetag Baden-Württemberg
Dr. Ralf Vandamme, Fachberater Bürgerschaftliches Engagement, Städtetag Baden-Württemberg

Ältere Menschen rücken aus vielen Gründen in den Aufmerksamkeitsfokus der Gesellschaft. Nie waren sie so zahlreich, so gut ausgebildet, so fit und so engagementbereit wie heute. Städte, die die Herausforderungen der demographischen Entwicklung aktiv gestalten wollen, müssen ihre kommunalen Strukturen anpassen und die Kompetenzen der Älteren fördern, nutzen und würdigen. Elementare Aufgabe einer zukunftsgerichteten Engagementförderung ist es, Seniorinnen und Senioren zielgruppengerecht und kompetent anzusprechen. Die hierfür notwendige Fachlichkeit sollte systematisch hergestellt, weiterentwickelt und mit anderen Förderbestrebungen im Gemeinwesen vernetzt werden.

Für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg war das Engagement von Seniorinnen und Senioren von Anfang an ein zentraler Faktor. Zahlreiche städtische Anlaufstellen – wie z. B. Kirchheim/Teck als eine der ältesten im Land – begannen mit Seniorenarbeit. Eine Besonderheit in Baden-Württemberg ist dabei die mehrheitlich kommunale Trägerschaft der Anlaufstellen. Auf diese Weise wird erreicht, dass einmal eingerichtete Angebote dauerhaft erhalten bleiben. Am Beispiel Offenburgs zeigt sich, dass auch Seniorenbüros gut in die Kommunalverwaltung integriert werden können.

Seit der Einrichtung der ersten Seniorenbüros hat sich die gesellschaftliche Realität, zum Teil durchaus absehbar, verändert. Traditionelle Bindungen und Orte der Begegnung (Familie, Freundeskreise, Nachbarschaft, Verein, Marktplatz) sind nicht mehr selbstverständlich gegeben und müssen neu konstruiert werden. Anhaltende Erwerbslosigkeit und materielle Bedürftigkeit werden in naher Zukunft die individuellen Lagen von Seniorinnen und Senioren verschärfen.

Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren spüren gesellschaftliche Veränderungen frühzeitig, da sie sich öffentlich anbieten für Menschen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen. Dies sind in zunehmendem Maße auch Menschen, die längst nicht die vorgesehene Altersgrenze erreicht haben. Darüber hinaus werden an Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren Ansprüche aus den Kernbereichen sozialstaatlichen Handelns gestellt, wie zum Beispiel die Vermittlung von Pflegediensten oder die Einrichtung einer „Tafel" für Bedürftige. Angesichts dieser Fülle von neuen Anforderungen ist eine Reflexion notwendig, welche Aufgaben Anlaufstellen wie Seniorenbüros selbst erfüllen können und wollen bzw. in welchen Bereichen möglicherweise Grenzziehungen notwendig sind oder neue Kooperationspartner gesucht werden müssen.

Für eine gelingende Teilhabe älterer Menschen in der Stadtgesellschaft ergeben sich derzeit vor allem folgende Anforderungen:

- Die spezifischen Anliegen älterer Menschen sind gemeinsam mit diesen zu artikulieren. Neue Wege sind zu entwickeln, um ein humanes Gemeinwesen mit älteren Menschen zu realisieren. Dabei werden insbesondere neue Wohnformen an Bedeutung gewinnen. Diese sind nicht nur von Fachleuten zu konzipieren, sondern in einem breiten öffentlichen Dialog zu ermöglichen. Hierfür ist ein erheblicher Bewusstseinswandel sowohl bei den älteren als auch bei den jüngeren Menschen notwendig, den alle Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren fördern sollten.

- Neben der wichtigen und legitimen Vertretung der eigenen Interessen ist auch eine Öffnung gegenüber anderen Zielgruppen zu betreiben: im Engagement mit anderen und für andere. Denn oftmals haben Seniorinnen und Senioren große Schnittmengen mit weiteren Zielgruppen, die nicht gleichermaßen artikulationsstark sind – etwa mit Kindern (und deren Eltern), wenn es um die Herstellung von Mobilität geht etc.

- Anlaufstellen wie Seniorenbüros sollten die Veränderungen in der Gesellschaft sensibel registrieren und ihre Fachlichkeit entsprechend weiterentwickeln. Entwicklungbedarf besteht zum Beispiel in der interkulturellen Kompetenz und Zusammenarbeit, da zunehmend ältere Migrantinnen und Migranten ihren Lebensabend hierzulande verbringen.

Innovative Seniorenarbeit setzt ein tiefes Verständnis für die Kompetenzen und Bedürfnisse älterer Menschen voraus. Hierfür ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Aktiven, aber auch zwischen den Infrastruktureinrichtungen notwendig. Für den Städtetag Baden-Württemberg und das StädteNetzWerk ist die BaS ein wichtiger Partner in diesem fachlichen Austausch, für die Weiterentwicklung von engagementfördernden Rahmenbedingungen in den Städten ebenso wie für die notwendige, breite gesellschaftliche Debatte.

Ausgewählte Beispiele zur Förderung des freiwilligen Engagements älterer Menschen

Dreieich

Einwohnerzahl: 335 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 27 Prozent
Kategorie: Landkreis
Bundesland: Hessen
Gründungsjahr: 1995
Träger: Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau

Engagierte Arbeit für den Kreis

„Das Seniorenbüro Winkelsmühle, das aufgrund des Modellprogramms vom Bundesfamilienministerium entwickelt wurde, hat in unserem Kreis eine hohe Bedeutung, die es vor dem Hintergrund des demographischen Wandels weiter ausbauen wird. Gründe hierfür sind seine vielfältigen Tätigkeitsbereiche im Altenhilfesystem des Kreises Offenbach. Der engagierten Arbeit des Seniorenbüros ist in hohem Maße die Lebenszufriedenheit älterer Menschen zu verdanken. Diese wiederum ist bekanntermaßen ein Indikator für gute Gesundheit und ein langes Leben", lobte Peter Walter, Landrat des Kreises Offenbach, die richtungsweisende Arbeit des Seniorenbüros Winkelsmühle anlässlich seines erfolgreichen zehnjährigen Bestehens.

Neue Wege der Engagementförderung

Von Beginn an verstand sich das Seniorenbüro als Entwicklungszentrum für innovative, impulsgebende Seniorenarbeit. Kernstück seiner Arbeit ist die ständige Entwicklung neuer Projekte. Für die hauptamtliche Leiterin Ursula Brendel spielt dabei die nötige sachbezogene Qualifizierung der ehrenamtlichen Helfer durch intensive Fortbildung und Begleitung eine ebenso wichtige Rolle wie deren Vermittlung. Die Mentorenschulung zum Aufbau generationenübergreifender Projekte, das landesweite Programm »Engagement-Lotsen« und das Bundesmodellprogramm »Erfahrungswissen für Initiativen« (EFI) sind nur drei von vielen Qualifizierungsmaßnahmen, die gestalterische Freiräume und ein hohes Maß an Eigenverantwortung freisetzen; für die diplomierte Sozialarbeiterin die Grundvoraussetzung für zukunftsweisendes bürgerschaftliches Engagement: „Bei der Entwicklung unterschiedlicher Projekte ist darauf zu achten, welche Bedürfnisse die Gesellschaft hat, wo der Einzelne sich beteiligen, mitbestimmen und mitgestalten kann. Dabei geht es nicht darum Löcher zu stopfen, die ein sich zurückziehender Sozialstaat reißt, sondern zu vermitteln, wie und wo Erfahrungswissen und Kompetenzen sinnvoll eingebracht werden können, um hauptamtliche Anbieter in den unterschiedlichen Initiativen, Organisationen etc. zu ergänzen und Angebote auszubauen."

Erfolgreiche Netzwerkarbeit

Dank der engagierten Unterstützung des Wohlfahrts-Trägers und der Förderung durch den Kreis Offenbach konnten bis heute gute Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche Arbeit geschaffen werden, die sich an alle Generationen wendet. Dabei profitiert die gesamte Region von der intensiven, erfolgreichen Netzwerkarbeit auf fachlicher und personeller Ebene zwischen Seniorenbüro einerseits und Fachdienst Ehrenamt des Kreises Offenbach sowie dem Fachreferat des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau und weiteren bestehenden Einrichtungen im Kreisgebiet andererseits.

Innovative Projekte – hoher Qualitätsanspruch

Allen Projekten des Seniorenbüros Winkelsmühle gemeinsam ist, dass sie sowohl generationenübergreifende Aspekte beinhalten als auch auf eine Verbesserung der bestehenden gesellschaftlichen Daseinsvorsorge zielen und immer in Kooperation mit anderen Einrichtungen entstehen. Eines der jüngsten Projekte im Zeichen zukunftsweisender Engagementkultur ist »JoSch – Jugend ohne Schulden«. Die zunehmende Verschuldung junger Menschen gab den Anstoß für das Schuldenpräventions-Projekt, das 2006 an verschiedenen Schulen im Landkreis Offenbach angelaufen ist.

Ein Freiwilligenteam hat geeignete Unterrichtsmodule entwickelt, die Jugendlichen der Klassen 8 und 9 im Wirtschafts- und Politikunterricht den richtigen Umgang mit Geld vermitteln wollen. Das Feedback der Schulen ist erfreulich positiv, und zwar nicht nur bei den Erwachsenen, sondern auch bei den Schülern. Das Mentorenprogramm zeigt beispielhaft, wie der Kreislauf von Geben und Nehmen funktionieren kann und neben dem hohen gesamtgesellschaftlichen Nutzwert auch für beide Seiten gewinnbringend ist: Die Jungen lernen aus den Erfahrungen der Älteren und diese erhalten Einblick in das Denken und die Probleme heutiger Teenager.

Der Leiter des Diakonischen Werks Offenbach - Dreieich - Rodgau, Martin Glaub, sieht dieses Projekt darüber hinaus auch im Hinblick auf nötige Veränderungen innerhalb der bestehenden institutionellen Strukturen als zukunftsweisend an: „Der gesellschaftliche Wandel der nächsten Jahre wird eine Herausforderung sowohl für unser Bildungssystem als auch für unsere Sozialsysteme sein. Schon jetzt sind die Leistungsgrenzen erreicht und die Ressourcen erschöpft. »JoSch« ist ein erster Schritt zur notwendigen strukturellen Verknüpfung der Bildungs-, Sozial- und Freiwilligenarbeitsysteme, die traditionell bis dato voneinander isoliert existieren. Nur im gemeinsamen Schulterschluss werden sich die für die Zukunft so dringend benötigten außerschulischen Ressourcen und Kompetenzen systemübergreifend nutzen und einbinden lassen."

Kontakt:
Seniorenbüro Winkelsmühle
Diakonisches Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau
Ursula Brendel
An der Winkelsmühle 5
63303 Dreieich
Tel: 06103 - 98 75 23
Fax: 06103 - 98 75 20
E-Mail: seniorenbuero@diakonie-of.de
www.diakonie-of.de

Eisenberg Saale-Holzland-Kreis

Einwohnerzahl: 91 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 22 Prozent
Kategorie: Landkreis
Bundesland: Thüringen
Gründungsjahr: 1999
Träger: Diakoniezentrum Bethesda e.V. Eisenberg

Flächendeckender Strukturaufbau

Der Saale-Holzland-Kreis ist ein ländlich geprägtes Gebiet mit der Kreisstadt Eisenberg. Neben den Städten Kahla, Hermsdorf, Stadtroda, Dornburg, Camburg, Klosterlausnitz, Bürgel, Crossen und Schkölen gibt es im Kreis viele kleine Dörfer, die von weiten, landwirtschaftlich genutzten Feldern umgeben sind.
Eine flächendeckende Vernetzung der unterschiedlichsten Unterstützungs- und Hilfesysteme, der Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstellen ist allein schon wegen der Größe des Einzugsgebietes erforderlich. Die Seniorenarbeit wird von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden organisiert, zu einem großen Teil mit AB-Maßnahmen. Zunehmende Bedeutung erhält deshalb der wachsende Einsatz ehrenamtlich engagierter Bürgerinnen und Bürger in den Städten und auf dem Land, aber auch die Übernahme wichtiger Aufgaben zukünftiger Seniorenarbeit durch die Landkreiskommune.

Das Seniorenbüro des Saale-Holzland-Kreises leistet einen wichtigen, flächendeckenden Strukturaufbau und -erhalt der Seniorenarbeit im gesamten Landkreis. Es informiert und koordiniert sämtliche bestehenden Senioreneinrichtungen.

Die Suche nach Menschen, die zu ehrenamtlichem Engagement bereit sind, deren Ausbildung und Koordinierung zählt nach wie vor zu den zentralen Aufgaben des Seniorenbüros. Vor allem in den Anfangsjahren hat es sich intensiv auf die Förderung der Eigenaktivität und Eigenverantwortlichkeit älterer Bürgerinnen und Bürger konzentriert und diese zur Vertretung ihrer eigenen Interessen auf lokalpolitischer Ebene angeregt. In der Folge konnten sich so in verschiedenen Städten und auf Landkreisebene Seniorenbeiräte etablieren, die auch weiterhin vom Seniorenbüro begleitet werden. Damit ist die Möglichkeit zum kontinuierlichen, regelmäßigen Austausch und zu einer Vernetzung der Aktivitäten gegeben. Träger des Seniorenbüros des Saale-Holzland-Kreises ist das Eisenberger Diakoniezentrum Bethesda e.V. Es stellt die benötigten Büro-, Seminar- und Veranstaltungsräume zur Verfügung; die Personalkosten für die 65-Prozent-Stelle der leitenden Diplom-Sozialpädagogin werden durch die Zuschüsse des Landkreises abgedeckt. Da sich das Seniorenbüro an allen trägerinternen Großveranstaltungen wie Sommerfesten oder Tag der offenen Tür ebenso beteiligt wie an seniorenrelevanten Arbeitskreisen des Diakoniezentrums, ist ein reger Informationsfluss und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit auf breiter Basis gegeben.

Vorhandene Ressourcen erschließen

Die Projektausrichtung des Seniorenbüros orientiert sich an den vorhandenen Strukturen und Ressourcen. Als Anlaufstelle für Fragen rund um Seniorenarbeit und Verbesserung der Lebensqualität im Alter arbeitet es trägerübergreifend und übernimmt zentrale Aufgaben kommunaler Altenarbeit mit den Schwerpunkten:

- Beratung und Vermittlung (Hilfsmöglichkeiten, Wohnen und Pflege, seniorenspezifische Angebote)

- Multiplikatorenfunktion (Arbeitskreise, Clubs, Verbände zur Seniorenarbeit etc.)

- Förderung des ehrenamtlichen Engagements (Fachtag Ehrenamt, Fortbildungen, Danketag, Kooperationen mit anderen Einrichtungen)

- Entwicklung generationenübergreifender Projekte (Musik am Nachmittag, Schule der Generationen, Erzählcafé)

- Weiterbildung (Seminare, Vorträge, kulturelle Veranstaltungen)

Zur Nachahmung empfohlen: Die »Schule der Generationen«

Von 2002 bis 2005 lief das zu zwei Dritteln durch die Stiftung Deutsches Hilfswerk geförderte Projekt »Schule der Generationen – Jung und Alt lernen voneinander«. Begleitet vom Seniorenbüro und dem Bildungswerk Blitz e.V. fand an insgesamt sechs Schulen im Landkreis ein Unterrichtstausch der besonderen Art statt: Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9 erteilten interessierten Seniorinnen und Senioren Nachhilfe in Englisch und führten gekonnt in Technik und Benutzung von Handys und Computern ein. Im Gegenzug gaben die Älteren ihr Können und ihre Lebenserfahrungen an die Jungen weiter, erteilten Back- und Nähkurse und ließen Geschichte lebendig werden: In der Erinnerungsrunde oder dem Erzählcafé berichteten sie von ihren Kindheits- und Jugenderlebnissen in Kriegs- und Nachkriegszeiten, die die Schüler/innen sonst nur aus ihren Lehrbüchern kennen lernen. „Unser Anliegen war es, ein außerfamiliäres Begegnungsfeld für junge und alte Menschen und ein Experimentierfeld für neue Möglichkeiten der Kontaktnahme zu schaffen. Damit wollen wir gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Erleben fördern. Das Angebot hat sehr viel Zuspruch erhalten, wir hatten sogar Anfragen aus Grundschulen, aber leider waren die Projektmittel auf drei Jahre begrenzt", resümiert Gabriele Pilling, hauptamtliche Leiterin des Seniorenbüros des Saale-Holzland-Kreises. Das Experiment einer ungewöhnlichen Wissensvermittlung ist im Übrigen auch auf großes Medieninteresse gestoßen, denn gleich zwei Fernsehteams haben über das Projekt berichtet. Mit Engagement und Einsatzwillen könnte die »Schule der Generationen« lokale Fortsetzungen finden, wie hier: Eine Initiative der Stadt Bürgel sucht derzeit gemeinsam mit Seniorenbüro und Seniorenbeirat nach neuen Möglichkeiten, das Projekt eigenständig und städtisch begrenzt weiterzuführen.

Kontakt:
Seniorenbüro des
Saale-Holzland-Kreises
Gabriele Pilling
Johanniter-Straße 1
07607 Eisenberg
Tel: 036691 - 4 98 28
Fax: 036691 - 4 98 28
E-Mail: seniorenbuero-SHK@t-online.de

Erlangen

Einwohnerzahl: 100 003
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 25 Prozent
Kategorie: Großstadt
Bundesland: Bayern
Gründungsjahr: 1994
Träger: Bayerisches Rotes Kreuz (BRK), Kreisverband Erlangen-Höchstadt

Eine anhaltende Erfolgsgeschichte

Als das Erlanger Seniorenbüro auf Initiative eines ehemaligen Siemens-Standortleiters gegründet wurde und über 4000 Siemens-Pensionäre zur ehrenamtlichen Mitarbeit aufrief, ahnte niemand, welche Erfolgsgeschichte damit ihren Lauf nehmen würde. Denn längst „hat sich das Seniorenbüro durch seine vielseitige Vermittlungs-, Projekt- und Bildungsarbeit, durch lokale Kooperation und überregionale Vernetzung eine geachtete Position in der Erlanger Soziallandschaft geschaffen", betonte Brüne Soltau, Vorsitzender des BRK-Vorstands anlässlich des zehnjährigen Gründungsjubiläums 2004. Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis dankte in seiner Gratulationsrede nicht nur allen aktiven Mitgliedern, sondern auch „ganz besonders dem BRK Kreisverband Erlangen-Höchstadt, der seit Anbeginn die Trägerschaft für das Seniorenbüro übernommen hat. Dieses vorbildliche Engagement einer einzigen Einrichtung zum Nutzen der Allgemeinheit kann nicht hoch genug angesehen werden. Mit der Herausgabe eines Seniorenratgebers, der Vermittlung von freiwilligen Helfern oder der Einrichtung des SeniorenNetzes und vielem mehr konnten bereits große Erfolge zum Wohle der Erlanger Bürgerinnen und Bürger erzielt werden."

Breite Vielfalt innovativer Projekte

Der Erfolg des Erlanger Seniorenbüros liegt vor allem in der breiten Vielfalt von Projekten. Anfangs stand die Vermittlung ehrenamtlich tätiger Senioren im Mittelpunkt, dann aber verlagerte sich der Schwerpunkt in Richtung innovativer Projektarbeit. „Ein Schlüssel zum Erfolg liegt in der schnellstmöglichen Zusammenführung der vielen guten Ideen mit Personen, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen", meint Herbert Blank, Leiter des Seniorenbüros und neben einer Verwaltungsangestellten einziger hauptamtlicher Mitarbeiter. Rund 100 ehrenamtliche Kräfte sind bereits in unterschiedlichen Projekten aktiv tätig. Dass sie überwiegend männlich sind, liegt an der örtlichen Nähe zum Siemens-Konzern. Zu den wichtigsten Projekten gehören:

- SeniorenNetz Erlangen (Schulung/Hilfe am PC, Internet)
- *Seniorenratgeber* (lokales Nachschlagewerk)
- *Grüne Infoblätter* als Einlage der städtischen Seniorenzeitung *Herbst-Zeitlose*
- FORUM DER ZEIT (offener Gesprächskreis zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen)
- Vortragsreihen (Reisen, Philosophie, Geschichte u.a.)
- Alt hilft Jung und Alt (handwerkliche Hilfen im Kinder- und Familienbereich)
- Hilfe auf Gegenseitigkeit (Tauschbörse mit Zeitguthaben)
- Lesepaten/innen (Angebot an Grundschulen)
- Musik-Gruppe (Veeh-Harfe u.a. Instrumente)

Preisgekrönt: das Senioren-Netz Erlangen

Das größte – und finanziell getrennt angesetzte – Projekt ist nach wie vor das SeniorenNetz Erlangen, eines der bundesweit ersten Projekte für die Generation 50plus im Bereich der neuen Medien. 1997 erhielt es vom Bundesforschungsministerium den mit 50 000 DM dotierten »Deutschen Seniorenpreis Multimedia«. Mittlerweile haben mehrere tausend Erlanger Seniorinnen und Senioren das umfangreiche Kursangebot genutzt, was sich auch in der überdurchschnittlichen Internetpräsenz der dem Seniorenbüro zugehörigen Homepages (Foren, abrufbare Vortragsreihen etc.) niederschlägt. Vor allem das »Frauen-Netz-Café« hat sich zu einem Renner entwickelt.

Infrastrukturen für die Herausforderungen der Zukunft

Seit seinem Umzug 2005 in den BRK-Neubau in der Henri-Dunant-Straße ist alles unter einem Dach vereint: Seniorenbüro, Senioren-Netz und Freiwilligen-Agentur. Endlich gibt es ausreichend Platz für das ständig wachsende Angebot. Die neue Anlaufstelle im BRK-Zentrum wird gut angenommen, oberstes Ziel bleibt, bürgerschaftliches Engagement bei allen Bevölkerungs- und Altersgruppen nachhaltig zu fördern. Die wachsende Vernetzung und effektive Zusammenarbeit mit zahlreichen Erlanger Einrichtungen wirkt sich dabei sehr unterstützend aus.

Das ebenfalls mit viel Lob bedachte Helfer-Projekt »Wir für Jung und Alt« hat seinen Einsatzschwerpunkt im Kinder- und Jugendbereich. Das reicht von handwerklichen Hilfen in pädagogischen Einrichtungen bis hin zu ergänzenden Unterrichtsstunden an zwei Schulen. Gerade auch in der Unterstützung von Familien sieht das Seniorenbüro eine Aufgabe der Zukunft.

Mit dem jüngsten Projekt »Hilfe auf Gegenseitigkeit« konnte ein eigener Baustein zum Aufbau nachbarschaftlicher und generationsoffener Unterstützungsnetzwerke geschaffen werden. Es wurde nach dem Modell einer Tauschbörse von Dienstleistungen realisiert, das sich inzwischen in vielen Städten erfolgreich etablieren konnte.

Kontakt:
Seniorenbüro Erlangen
Herbert Blank
Henri-Dunant-Straße 4
91058 Erlangen
Tel: 09131 - 1 20 05 01
Fax: 09131 - 1 20 01 51
E-Mail: seniorenbuero.erlangen@fen-net.de
www.fen-net.de/seniorenbuero.erlangen

Ettlingen

Einwohnerzahl: 38 500
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 28 Prozent
Kategorie: mittelgroße Stadt
Bundesland: Baden-Württemberg
Gründungsjahr: 1995
Träger: Stadt Ettlingen - Seniorenbeirat

Seniorenbeirat leitet das Seniorenbüro

Das Ettlinger Seniorenbüro wurde vom ein Jahr zuvor berufenen Seniorenbeirat der Stadt gegründet. Er organisiert und leitet das Begegnungszentrum Am Klösterle mit dem integrierten Seniorenbüro in Selbstverwaltung. Träger ist die Stadt Ettlingen, die auch Haushaltsmittel für die Seniorenarbeit zur Verfügung stellt; allerdings sind diese knapp bemessen, hauptamtliche Mitarbeiter/innen können daher nicht beschäftigt werden. Über die Cafeteria und die vielbesuchten Veranstaltungen trägt das Begegnungszentrum zur Eigenfinanzierung bei.

Rundum ehrenamtlich geleitet und betreut

„Das Seniorenbüro ist Anlaufstelle für alle Ettlinger Bürgerinnen und Bürger, die ihre nachberufliche Lebensphase aktiv und abwechslungsreich gestalten wollen. Es hält eine Vielzahl an Möglichkeiten bereit, Lebenserfahrung und berufliche Kompetenz ehrenamtlich einzubringen, neue Projekte, Arbeitskreise und Interessengemeinschaften anzuregen und zu leiten, in denen Gleichgesinnte gemeinsam ihre Freizeit gestalten können oder sich für das Gemeinwesen engagieren können", umschreibt der Vorsitzende des Seniorenbeirats und Leiter des Seniorenbüros Hans-Günter Fichtner, die Kernaufgaben. Die Verwaltungs- und Sekretariatsaufgaben sind in einem Projekt erfasst, an dem sich sechs ehrenamtlich Tätige in Eigeninitiative beteiligen. Weitere zehn Ehrenamtliche informieren und beraten zu allen seniorenspezifischen Fragen, leiten bei Bedarf an die jeweils zuständigen Seniorenbeiräte weiter und vermitteln gegebenenfalls an weitere örtliche Seniorenorganisationen oder soziale Einrichtungen der Altenhilfe, mit denen gute Kooperationen bestehen. Etwa 20 Ehrenamtliche sorgen für den reibungslosen Ablauf in der hauseigenen und täglich geöffneten Cafeteria. Insgesamt sind über 100 Ehrenamtliche aktiv im Einsatz, um das breitgefächerte und gefragte Angebot auszurichten. Unter dem Motto „Senioren für Senioren" decken derzeit 46 Aktivgruppen von Fitness und Sport, Kultur, Bildung, Hobby, Sprache und Spielen alles ab, was ältere Menschen in ihrer Freizeit zusammenführt: Da gibt es das Seniorenkabarett »Graue Zellen«, Tanzkreis, Yogagruppe, Computertreff, den Arbeitskreis Geschichte, die Interessengruppe Aktien, die Canasta-Runde und vieles mehr. Aber auch zukunftsweisende, soziale Themenkomplexe wie »Wohnen im Alter« werden ausreichend berücksichtigt.

»Junior trifft Senior«

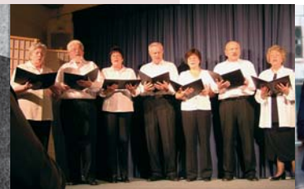
Tag der offenen Tür im Sommer 2004 im Begegnungszentrum Am Klösterle: Fast die Hälfte der Gäste sind Schüler/innen des Albertus-Magnus-Gymnasiums und des Jugendgemeinderates. Die generationsübergreifende Veranstaltung möchte den lebendigen Dialog zwischen Alt und Jung fördern: „Viele, auch kontroverse Diskussionen mit den Jugendlichen, deren Probleme wir zum Teil gar nicht kennen", wünscht sich die 80-jährige Gertrud Gantner, die aktiv beim Projekt »Junior trifft Senior« mitwirkt. Und der ehemalige Vorsitzende des Ettlinger Seniorenbeirats und frühere Leiter des Seniorenbüros Heinz Becker, inzwischen Träger des Bundesverdienstkreuzes, fügt hinzu: „Das Brückenbauen ist entscheidend im Hinblick auf den demographischen Wandel, um ein positives Klima zwischen den Generationen zu schaffen." Es gebe „keinen besseren Ort und kein besseres Beispiel für das Ehrenamt als das Begegnungszentrum Am Klösterle", unterstrich Oberbürgermeisterin Gabriela Büssemaker. Es sei „ein Ort gelebter Mitmenschlichkeit, wo die Menschen Dinge selbst in die Hand nehmen". Die Oberbürgermeisterin macht aber auch deutlich, dass es ohne Förderung des ehrenamtlichen Engagements, von der Infrastruktur bis hin zur Anerkennung, nicht gehe.

Beispielhaftes generationsübergreifende Projekt ist die »Taschengeldbörse«, eine Kooperation zwischen Seniorenbüro und Jugendzentrum. Das Seniorenbüro sammelt Anfragen von Hilfe suchenden älteren Bürgerinnen und Bürgern und leitet diese an das Jugendzentrum weiter. Das schickt dann Jugendliche los, die für ein kleines Taschengeld mit anpacken: beim Rasenmähen, Einkaufen und anderen kleinen Serviceleistungen.

Bundesmodellprogramm »Generationsübergreifende Freiwilligendienste«

Seit Anfang 2006 haben Seniorenbeirat und Seniorenbüro im Rahmen des Bundesmodellprogramms zum Aufbau generationsübergreifender Freiwilligendienste ein *senior*Kompetenzteam eingerichtet. „Zurzeit laufen bei uns sechs Projekte", erläutert Seniorenbeirätin und Kompetenzteam-Sprecherin Otti Vielsäcker, „die *senior*Trainer*innen* sind in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Ettlingen fortgebildet worden und wirken nun ehrenamtlich als Projektleiter/innen in stationären Einrichtungen mit, vermitteln lebenspraktische Fertigkeiten für Blinde und Sehbehinderte, bieten computergestütztes Gedächtnistraining an, sind als Vorlesepaten/innen aktiv, unterstützen die Verwaltung der Seniorenarbeit und bauen Seniortreffs in einzelnen Ettlinger Ortsteilen auf." Für die nahe Zukunft ist unter anderem ein Integrationsprojekt »Freunde für Fremde« geplant, das sich an ältere und jüngere Migrantinnen und Migranten wendet.

Kontakt:
Begegnungszentrum am Klösterle
mit Seniorenbüro
Hans-Günter Fichtner
Klostergasse 1
76275 Ettlingen
Tel: 07243 - 10 15 24/-38
Fax: 07243 - 71 80 79
E-Mail: seniorenbuero@bz-ettlingen.de
www.bz-ettlingen.de



Frömmstedt

Einwohnerzahl: 77 831
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 25 Prozent
Kategorie: Landkreis
Bundesland: Thüringen
Gründungsjahr: 1993
Träger: Evangelische Regionalgemeinde Kindelbrück

Engagierte Arbeit – trotz unsicherer Finanzierung

Das Seniorenbüro Frömmstedt ist eine Anlaufstelle für freiwilliges Engagement nicht nur älterer Menschen im Landkreis Sömmerda im Nordwesten Thüringens. Es wurde 1993 in der Modellprogrammphase des Bundes in Trägerschaft einer Kirchengemeinde gegründet. Es wird inhaltlich zu einem großen Teil von Mitbegründer Jens Bechtloff, Pfarrer der Regionalgemeinde Kindelbrück, begleitet. Nachdem sich das Land Thüringen 2003 komplett aus der Finanzierung der Seniorenbüros zurückgezogen hat, ist die Absicherung der Personalkosten – wie auch bereits zuvor – immer wieder von Unsicherheiten begleitet. Mehrfach konnten dafür Mittel über den zweiten Arbeitsmarkt beantragt werden. Auch die jetzige, einzige hauptamtliche Mitarbeiterin wird über eine Strukturanpassungs-Maßnahme des Arbeitsamtes Sömmerda finanziert, die allerdings Ende 2006 ausläuft. Jens Bechtloff ist jedoch zuversichtlich, dass die engagierte Arbeit des Seniorenbüros auch ohne Zuschüsse vom Arbeitsamt weitergehen wird und sich, wie schon so oft zuvor, eine kreative Lösung bei der personellen hauptamtlichen Besetzung finden wird. Zuschüsse vom Landkreis Sömmerda und von der Verwaltungsgemeinschaft Kindelbrück für Sachkosten, dazu Eigenmittel des Trägers stehen in jedem Fall auch weiterhin zur Verfügung.

Seniorenbüroarbeit im strukturschwachen, ländlichen Raum

Jens Bechtloff sieht die Unterstützung von Interessengruppen als eine wichtige Strategie zur Aktivierung älterer Menschen, insbesondere in den neuen Bundesländern. Traditionelle Ansätze der Altenarbeit sind hier zwar vorhanden, müssen aber an neue soziale, politische und institutionelle Umstände angepasst werden. Die Seniorenbüros sind dabei wichtige Initiatoren, um vor allem neue ältere Bürgerinnen und Bürger zu motivieren und schrittweise an ehrenamtliches Engagement heranzuführen. Das Seniorenbüro, das seinen Sitz nicht in der Kreisstadt Sömmerda genommen hat, sondern in der kleinen Gemeinde Frömmstedt, will damit auch ein Zeichen setzen, wie Seniorenbüroarbeit im strukturschwachen, ländlichen Raum funktionieren kann.
Bleibende Aufgabe ist dabei, vorhandene Netzwerkansätze und immer wieder neu von außen angeregte Angebote auszubauen und so in die Region als Impulsgeber auszustrahlen. Durch die wachsende Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen, aber auch durch kontinuierliche, breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit ist es mittlerweile gelungen, das Seniorenbüro in die lokale Altenarbeit des Landkreises als geschätzte, trägerübergreifende Einrichtung zu integrieren. Hobbygalerie, Schreibwerkstatt, Sängertreffen, Erzählcafé und Internet-Café haben sich längst zu populären, gut besuchten Veranstaltungen entwickelt.

Hilfe und Pflege im Alter zu Hause

Ein neuer Tätigkeitsschwerpunkt des Seniorenbüros ist, Betreuungsbedürftige und deren Angehörige umfangreich über vorhandene Leistungsangebote zu informieren, diese zu vermitteln und Familien zu entlasten. Gerade in Thüringen, wo die Alterung der Gesellschaft weiter vorangeschritten ist als vergleichsweise in den alten Bundesländern, wirkt sich dieser Faktor bereits jetzt stärker aus und verlangt nach geeigneten Maßnahmen. Das Projekt »Hilfe und Pflege im Alter zu Hause« sieht deshalb die Aufgabe professioneller und menschenwürdiger ambulanter Pflege als große Herausforderung für Staat und Gesellschaft, die ohne die Einbindung und gezielte Schulung ehrenamtlich tätiger Personen und ohne den Ausbau solider Unterstützungsnetzwerke nicht zu bewältigen sein wird.

Neuer Kinder- und Jugendspielplatz als Brücke zwischen den Generationen

Das Seniorenbüro Frömmstedt beteiligt sich auch am 2005 gestarteten Bundesmodellprogramm des generationsübergreifenden Freiwilligendienstes »Ge-Mit«. Hierfür haben die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros und die Evangelischen Freiwilligendienste für junge Menschen die Trägerschaft übernommen. Kooperationspartner sind das Seniorenbüro Schmalkalden und das Diakonische Werk Kassel. Gleich zu Beginn des Modellprojekts begann ein altersgemischtes Team mit der Entwicklung eines neuen Kinder- und Jugendspielplatzes in Frömmstedt. Nach mehreren Bauabschnitten konnte dieser im Sommer 2006 der Öffentlichkeit übergeben werden. Dass diese von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen begeistert aufgenommene Anlage so schnell realisiert werden konnte, ist neben dem aktiven Einsatz der fünf hochmotivierten jungen und alten Freiwilligen auch der unbürokratischen Bereitstellung von Sachkosten für Materialien und Spielgeräte seitens der Kommune zu verdanken.

Alt hilft Jung – auch in Migranten-Familien

Ein weiteres Teilprojekt im Rahmen von »Ge-Mit« widmet sich der Integration von Migranten/innen. Zusammen mit einem weiteren Kooperationspartner, dem Bund der Vertriebenen, unterstützt ein Team von gut eingebürgerten Russland-Deutschen in der Kreisstadt Sömmerda Kinder und Jugendliche aus ihrer Heimat dabei, in der deutschen Schule und im Alltag Fuß zu fassen. Das gut angelaufene Projekt soll auch auf andere Nationalitäten ausgeweitet werden, wobei ein Baustein zum Erfolg darin liegt, die verantwortungsvolle Aufgabe an ehemalige Migrantinnen und Migranten aus den jeweils eigenen Reihen zu vergeben, die die Sozialisation im fremden Sprach- und Kulturraum selber durchlaufen haben.

Kontakt:
Ev. Seniorenbüro Frömmstedt
im Landkreis Sömmerda
Jens Bechtloff
Schulplatz 131
99638 Frömmstedt
Tel: 036375 - 5 03 03
Fax: 036375 - 5 03 03
E-Mail: ev-seniorenbuero-froemmstedt@t-online.de

Hamburg

Einwohnerzahl: 1 744 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 22 Prozent
Kategorie: Großstadt
Bundesland: Hamburg
Gründungsjahr: 1993
Träger: Seniorenbüro Hamburg e.V.

Ein Zusammenschluss von 16 Vereinen

Das Seniorenbüro Hamburg e.V. ist ein Zusammenschluss von derzeit 16 verschiedenen, eingetragenen Vereinen der Hamburger Altenarbeit mit dem gemeinsamen Ziel der Engagementförderung. Die Geschäftsstelle liegt zentral in der Innenstadt und ist eine wichtige Anlaufstelle für alle, die nach Beruf und Bindung durch die Familie an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben möchten und vor allem auch soziales und kulturelles Leben aktiv mitgestalten wollen. Das Seniorenbüro ist dabei Partner der Kommune, die auch die Mittel zur Abdeckung der Basisaufgaben bereit stellt. Durch die Teilnahme an Modellprojekten kommen weitere Mittel des Bundes hinzu. Von Anfang an hat das Seniorenbüro die jeweils projektbezogene, enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern praktiziert, so dass mittlerweile eine intensive Vernetzung besteht. Das Seniorenbüro ist Gründungsmitglied von AKTIVOLI, dem Verbund aller Hamburger engagementfördernden Einrichtungen. „Oberstes Prinzip bei dieser Vernetzung ist die Engagementförderung zur gemeinsamen Sache aller gemeinnütziger Einrichtungen zu machen", erläutert Seniorenbüro-Leiter Ulrich Kluge, „angesichts überschaubarer Ressourcen können so Synergieeffekte ermöglicht werden, zum Nutzen der älteren, aber zunehmend auch jüngeren Menschen hier in Hamburg."

Eigeninitiative – Selbstbestimmung – Hilfe zur Selbsthilfe

Fünf hauptamtliche Mitarbeiter/innen und etwa 120 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen organisieren die vielen Angebote und Projekte des Seniorenbüros. Dazu gehören 43 ehrenamtlich geleitete Seniorengruppen im gesamten Stadtgebiet, drei selbstorganisierte Stadtteiltreffs, die »ZeitZeugenBörse Hamburg« und derzeit vier Projekte aus Modellprogrammen wie »Ge-Mit, Generationen miteinander im Freiwilligendienst« und den »Pflegebegleitern«.
Ausdrücklich gewünscht ist ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstbestimmung bei den Akteuren, denn alle Tätigkeitsfelder sind auf aktive Mitgestaltung und Selbstorganisation Älterer angelegt. Das Seniorenbüro übernimmt dabei die wichtige Aufgabe zur Sicherung der Rahmenbedingungen, bündelt die vorhandenen Kompetenzen interessierter Freiwilliger durch gezielte Fortbildungen und regt selbstgesteuerte Lernprozesse an, die bei der Gestaltung der Projekte zum Tragen kommen. 50 *senior*Trainer*innen* des Modellprogramms »Erfahrungswissen für Initiativen« (EFI) beraten und vernetzen freiwilliges Engagement, wo immer es gebraucht wird.

Selbstorganisierte Stadtteiltreffs

Der Stadtteil-Treff Elligersweg ist aus einem vom Seniorenbüro initiierten Runden Tisch entstanden, bei dem drei verschiedene Stadtteil-Gruppen ihre künftige Zusammenarbeit und die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten festgelegt haben. Tagsüber treffen sich hier Mitglieder aus einem Wohnprojekt – der größten Hausgemeinschaft älterer Menschen –, am Abend stehen die Räume iranischen Familien, Seniorenveranstaltungen und dem örtlichen Bürgerverein offen. Das aktive Miteinander findet seinen Höhepunkt in gemeinsamen Festen. In Hamburg-Rahlstedt/Großlohe entstand unter der Federführung des Seniorenbüros der erste selbstorganisierte Seniorentreff mit explizit generationsübergreifender Ausrichtung. Neben traditionellen Angeboten für Senioren/innen finden sich gleichberechtigt Selbsthilfegruppen, Mieterberatung, Computerkurse und Kultur- und Lernangebote für Kinder und Jugendliche. Der Treffpunkt beschreitet beispielhaft für die Großstadt neue Wege in der Kooperation einzelner Stadtteilgruppen miteinander und damit auch in der Seniorenarbeit.

»ZeitZeugenBörse Hamburg«

Zu den wichtigsten generationsübergreifenden Projekten gehört die »ZeitZeugenBörse Hamburg«. Über 50 Schulbesuche, viele Interviews mit Medienvertretern, aber auch im öffentlichen Raum, haben diese lebendige Erinnerungswerkstatt längst zu einer überregional bekannten Institution werden lassen. Eine vierteljährlich erscheinende Zeitschrift, eine Buchpublikation und das Internet machen die wertvollen biographischen Erfahrungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und spannen den Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Ehrenamtliche Pflegebegleiter/innen

„Meinen Mann habe ich jahrelang bis zu seinem Tod gepflegt und betreut" berichtet Annelies M., 65 Jahre, „als seine Demenz begann, war ich völlig verzweifelt. Die ersten Monate traute ich mich fast gar nicht aus dem Haus, ich konnte ihn doch nicht allein lassen. Wie oft habe ich mir gewünscht, es käme jemand vorbei, den ich fragen könnte, der mir Tipps geben würde." Wie Frau M. geht es vielen Angehörigen demenzkranker Menschen. Weil die Zahl pflegebedürftiger Menschen durch die höhere Lebenserwartung ständig zunimmt, setzt hier das jüngste Projekt »Pflegebegleiter/innen« des Hamburger Seniorenbüros an. Das Büro koordiniert die Aktivitäten des Bundesmodellprogramms »Pflegebegleiter-Praxis« in Norddeutschland, das auch durch die Kranken- und Pflegekassen gefördert wird. Seit 2005 werden gemeinsam mit Kooperationspartnern an fünf städtischen Standorten Treffpunkte für Ehrenamtliche aufgebaut, die pflegende Angehörige aufsuchen und begleiten. Nach einer intensiven Schulungsphase sind die Pflegebegleiter/innen geeignete Ansprechpartner/innen und entwickeln zusammen mit den Angehörigen Lösungen, damit diese den schwierigen Lebensabschnitt aus eigener Kraft bewältigen können. Bis 2008 wird das Hamburger Seniorenbüro an 25 Standorten in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen und Hamburg mit örtlichen Partnern und Freiwilligendiensten Unterstützungsnetzwerke für diese wichtige Zukunftsaufgabe aufbauen.

Kontakt:
Seniorenbüro Hamburg e.V.
Christian Wienberg, Ulrich Kluge
Steindamm 87
20099 Hamburg
Telefon: 040 - 30 39 95 07
Fax: 040 - 30 39 95 08
E-Mail: senioren1@aol.com
www.seniorenbuero-hamburg.de

Köln

Einwohnerzahl: 1 000 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 26 Prozent
Kategorie: Großstadt
Bundesland: Nordrhein-Westfalen
Gründungsjahr: 1998
Träger: Die Paten e.V.

Netzwerk für bürgerschaftliches Engagement

Das Kölner Seniorenbüro Ceno (Centrum zur nachberuflichen Orientierung) wurde 1998 auf Anregung von Kölner Seniorinnen und Senioren von Gabriele Wahlen als Anlaufstelle für Menschen über 50 gegründet, die in der nachberuflichen Lebensphase stadtweit in soziale, kulturelle, ökologische und andere Ehrenämter vermittelt werden wollen. Mit der Entstehung des »Paten«-Projekts 2002 wurde ein gleichnamiger Verein ins Leben gerufen, der als Träger des Seniorenbüros fungiert.

Die Vermittlungsagentur für bürgerschaftliches Engagement will in erster Linie den für die Zukunft so bedeutsamen Dialog zwischen den Generationen fördern. Zwei hauptamtlich Beschäftigte, zwei Honorarkräfte und elf ehrenamtlich Tätige in Vorstand und Büro gehören zum festen Stamm des Seniorenbüros, das sich aus Mitteln von Stadt, Land und Bund und verschiedenen Stiftungen finanziert. Weitere rund 60 Ehrenamtliche sind derzeit in den Projekten aktiv, bei denen intensive Schulungen und Weiterbildungsangebote eine wichtige Rolle spielen. Denn viele der höchst anspruchsvollen Konzepte wären ohne Qualifizierung und professionelle Begleitung gar nicht umsetzbar.

Jedes Projekt erfordert den Aufbau eines passenden Netzwerks, zu dem zum Beispiel Kooperationspartner wie der Kinderschutzbund, das Jugendamt, die Agentur für Arbeit, Familientherapeuten, aber auch Berufsinnungen wie die Industrie- und Handelskammer gehören. Darüber hinaus ist das Seniorenbüro über den Zusammenschluss Kölner Arbeitskreis Bürgerschaftliches Engagement auch mit anderen Vermittlungsagenturen vor Ort vernetzt.

»Der Pate« – Engagement gegen Jugendarbeitslosigkeit

„Mein Sergej war anfangs unheimlich unpünktlich, und die Schulnoten waren auch mittelmäßig", berichtet Peter Winkelkotte über sein 17-jähriges Patenkind. „Ich habe ihm klar gemacht, dass er etwas tun muss, wenn er etwas erreichen will. Jetzt hat er ein super Abschlusszeugnis!" Der 58-jährige frühere Elektrotechniker ist einer von 42 ehrenamtlich tätigen Patinnen und Paten, die vom Kölner Seniorenbüro Ceno in einem 50-stündigen Kurs darauf vorbereitet werden, jugendliche Hauptschulabgänger/innen bei dem für sie besonders schwierigen Übergang ins Berufsleben zu begleiten. Peter Winkelkotte half seinem Schützling nicht nur beim Lernen, sondern machte sich auch aktiv mit ihm auf die Suche nach einer geeigneten Lehrstelle. Seinen Ausbildungsplatz hat der junge Ukrainer inzwischen in einer KFZ-Werkstatt gefunden, der ermutigende Kontakt zu seinem Paten besteht weiter: „Ich lasse meinen Jungen erst vom Haken, wenn er den Gesellenbrief in der Tasche hat."

Die anfängliche Skepsis der angefragten Schulen ist längst in Begeisterung umgeschlagen, und inzwischen gibt es mehr Nachfragen als Paten/innen. Diplom-Pädagogin Gabriele Wahlen, Leiterin des Kölner Seniorenbüros, freut sich, dass das von ihr entwickelte Konzept der Ausbildungspatenschaften für benachteiligte Schulabgänger so erfolgreich ist: Mehr als drei Viertel der beteiligten Jugendlichen, die überwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund stammen, haben mittlerweile einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule gefunden.
Das preisgekrönte Projekt steht auch unter der Schirmherrschaft des Kölner Oberbürgermeisters.

Den lebendigen Dialog der Generationen fördern

Während sich beim Paten- und einem weiteren Mentorenprojekt die Älteren für die Jüngeren engagieren, arbeiten beim Projekt »Zwei Generationen – ein Team« Alt und Jung als Partner gleichberechtigt zusammen. Das Kölner Seniorenbüro Ceno hat diese Idee mit initiiert und setzt sie seit April 2005 im Rahmen des Bundesmodellprojekts »Generationsübergreifende Freiwilligendienste« um.
Die Teams bestehen aus je einem Junior- (ca. 16 bis 30 Jahre alt) und einem Seniorpartner (ab ca. 50 Jahren). Sie sind in Kindergärten, Schulen und Altenheimen in Köln eingesetzt und leisten dort einen Freiwilligendienst, der weit über das übliche ehrenamtliche Engagement hinaus geht: Über einen Zeitraum von einem halben Jahr oder länger verpflichten sie sich zu einem Wocheneinsatz von 20 Stunden. Dafür erhalten sie eine Aufwandsentschädigung, können an sieben Seminartagen teilnehmen und sind versichert.

Das Projekt läuft in Kooperation mit dem Diakonischen Jahr der Evangelischen Kirche im Rheinland, die seine Umsetzung in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis organisiert. Es erschließt Zielgruppen, die bisher noch nicht oder wenig ehrenamtlich engagiert waren. Während des gesamten Freiwilligendienstes werden die Freiwilligen von Ceno begleitet. Ziel des Projekts ist der Aufbau neuer Strukturen im Gemeinwesen zur Unterstützung von Familien, Schulen und sozialen Einrichtungen. Die hochmotivierten, altersgemischten Teams ergänzen so erfolgreich bestehende soziale Angebote. Auch nach der dreijährigen Projektphase soll das Modell deshalb in Köln als festes Angebot etabliert werden.

Kontakt:
Seniorenbüro Köln
Ceno & Die Paten e.V.
Gabriele Wahlen
Gebrüder-Coblenz-Straße 10
50679 Köln
Tel: 0221 - 8 00 83 70
Fax: 0221 - 8 00 83 71
E-Mail: ceno@ceno-koeln.de
www.ceno-koeln.de

Lilienthal

Einwohnerzahl: 19 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 30 Prozent
Kategorie: Gemeinde
Bundesland: Niedersachsen
Gründungsjahr: 1993
Träger: private Stiftung Amtmann-Schroeter-Haus

„Bei uns darf gelacht und geweint werden“

Zweimal im Monat erklingen Trommelrhythmen aus dem denkmalgeschützten, von alten Bäumen umgebenen Amtmann-Schroeter-Haus mitten im Herzen der niedersächsischen Gemeinde Lilienthal. Dann nämlich treffen sich Frauen und Männer der Selbsthilfegruppe »Krebsnachsorge«, um zusätzlich zum regelmäßigen Gruppentreffen auf afrikanischen Trommeln zum Ausdruck zu bringen, was sie bewegt. „Freude, aber auch Trauer, Ängste und alles, was sich aufgestaut hat, kann man sich so von der Seele schlagen“, sagt Rixa Avak, die diese Selbsthilfegruppe leitet, „bei uns darf gelacht und geweint werden.“ Das musiktherapeutische Angebot ist neben anderen künstlerischen Ausdrucksformen, Rad fahren, Fachvorträgen und dem Besuch von Patientenkongressen eine Möglichkeit für die Teilnehmer/innen dieser und anderer Selbsthilfegruppen des Lilienthaler Seniorenbüros, die hilft, sich nicht von der Krankheit beherrschen zu lassen und den Blick trotz allen Leids auch auf die schönen Dinge des Lebens zu richten.

Deutschlands einziges Seniorenbüro mit Stiftungs-Träger

Das Seniorenbüro im Amtmann-Schroeter-Haus ist das einzige Seniorenbüro in Deutschland, das eine Stiftung zum Träger hat. Das Haus, einst vom berühmtesten Bürger der Gemeinde, dem Amtmann und Astronomen Johann Hieronymus Schroeter bewohnt, ist heute das älteste Fachwerkhaus im Ort, zentral gelegen und von einem großen Park umgeben. 1992 erwarb eine private Stiftung das Anwesen und richtete eine Stiftung für soziale Dienste ein. 1997 kam ergänzend im Rahmen des Bundesförderprogramms das Lilienthaler Seniorenbüro dazu. Finanziell abgesichert durch die Stiftung, erhält es einen Zuschuss für Unterhalt von Gebäude und Park durch die Gemeinde.

Übernahme der kommunalen Seniorenarbeit

2003 wurde durch einstimmigen Ratsbeschluss die kommunale Seniorenarbeit der Gemeinde Lilienthal auf die Stiftung Amtmann-Schroeter-Haus, Haus für soziale Dienste, übertragen. Der Vorsitzende der Stiftung, Georg Monsees, bezeichnete diese Übernahme als „Meilenstein für das Haus“. Das umfangreiche Angebot mit klarem Schwerpunkt im sozialen Bereich wendet sich an alle Bürgerinnen und Bürger ab dem 55. Lebensjahr. Folgende Aufgaben wurden dem Seniorenbüro auf diesem Weg übertragen:

- Mitarbeit im Seniorenbeirat
- soziale Beratung älterer Menschen
- Hilfe bei Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten
- Beratung in ambulanten und stationären Pflegefragen
- Senioren-Tagesfahrten
- Kontakt zu einsamen Älteren
- Mitgestaltung des Seniorenwegweisers
- wöchentliches Seniorenfrühstück
- Beratung und Hilfe für pflegende Angehörige

Das Alzheimer-Café

15 000 Besucher pro Jahr: Eine beachtliche Zahl für eine so kleine Gemeinde, die zeigt, dass die interessanten und oft einzigartigen Angebote des Seniorenbüros auch bei vielen Menschen aus den umliegenden Gemeinden gut ankommen. Und selbst aus dem angrenzenden Bremen nutzen Interessierte eine so gefragte Einrichtung wie etwa das Alzheimer-Café. Die Anregung dazu kam Geschäftsführer Heiner Haase während eines Austauschs mit der holländischen Partnerstadt: „Wir haben von einer ähnlichen Einrichtung in Stadskanaal gehört und die Idee aufgegriffen.“ Professionelle, ehrenamtliche Unterstützung fand das Projekt durch die Altenpflegerin Ingeborg Manowski vom Pflegedienst Mensen und Suhren, die eine Zusatzqualifikation in der Gerontopsychiatrie besitzt, und die Ärztin Dr. Margot Kempff-Synofzik. Ohne fachkundige und erfahrene Begleitung, so Heiner Haase, wäre die Idee auch gar nicht zu realisieren: „Das Café bietet die Möglichkeit, die Alzheimer-Kranken und deren Angehörige aus ihrer Isolation zu holen. Der große Zulauf zeigt, dass ein solch niederschwelliges Angebot, bei dem die meist überforderten Angehörigen, aber auch Helfer/innen bei einer Tasse Kaffee fachkundige Hilfestellung und Beratung finden können, dringend erforderlich ist. Demenz und Alzheimer gehören zum Alltag, vor allem auch hier in Lilienthal mit seinem hohen Anteil an älteren Menschen. Deshalb müssen wir uns diesem Thema stellen.“

Großeltern und Enkelkinder »auf Zeit«

In der Öffentlichkeit hat das Seniorenbüro längst das Image einer wichtigen sozialen Einrichtung erworben, in der nicht nur hilfreiches Know-how, sondern auch menschliche Wärme vermittelt wird. Die Stiftung erbringt eine Reihe freiwilliger Leistungen, über die die Kommune sonst nicht verfügen würde. Über die genannten hinaus gehören dazu die kostenlose Rentenberatung, das Internet-Café – 1997 mit dem »Deutschen Seniorenpreis Multimedia« ausgezeichnet – und der ganz neue »Oma & Opa-Service«. Beim letztgenannten Projekt bringt das Seniorenbüro meist alleinstehende Seniorinnen und Senioren in Kontakt mit jungen Familien, die sich für ihre kleinen Kinder stundenweise Betreuung zu Hause, auf dem Spielplatz oder nach dem Kindergarten wünschen. Auf diese Weise möchte das Seniorenbüro den Austausch zwischen Jung und Alt nachhaltig fördern, der in modernen Familienstrukturen oftmals nicht mehr besteht. Davon profitieren nicht nur die jungen Familien, sondern eben auch die Älteren, deren Enkel vielleicht irgendwo in der Ferne leben.

Kontakt:
Seniorenbüro Lilienthal
im Amtmann-Schroeter-Haus
Heiner Haase
Hauptstraße 63
28865 Lilienthal
Tel: 04298 - 63 99
Fax: 04298 - 63 01
E-Mail:
ash@amtmann-schroeter-haus.de
www.amtmann-schroeter-haus.de

Neubrandenburg

Einwohnerzahl: 68 416
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 23 Prozent
Kategorie: mittelgroße Stadt
Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern
Gründungsjahr: 1994
Träger: Verein Seniorenbüro e.V. Neubrandenburg

Leistungsvereinbarung zwischen Seniorenbüro und Kommune

Grundlage der Arbeit des Neubrandenburger Seniorenbüros ist eine im Jahr 2000 mit der Kommune geschlossene Leistungsvereinbarung. Nachdem sich der Verein Seniorenbüro e.V. Neubrandenburg gegründet hatte, übertrug ihm die Kommune ihre Pflichtaufgabe der Koordinierung der offenen Altenarbeit und stellte dafür Mittel aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung. Zusätzliche Fördermittel kommen aus den jeweiligen Teilnahmen an Bundesmodellprojekten. Die Leistungsvereinbarung weist das Seniorenbüro als Fachstelle der offenen Altenarbeit aus und sieht die Förderung des ehrenamtlichen Engagements und der Selbstorganisation ebenso vor wie den Aufbau eines Freiwilligen-Kompetenzteams in Weiterführung des Modellprogramms »Erfahrungswissen für Initiativen« (EFI). Um der Arbeit des Seniorenbüros eine solide Unterstützung auf kommunalpolitischer Ebene zu sichern, gibt es darüber hinaus einen Kooperationsvertrag mit dem Seniorenbeirat, der die beidseitige Zusammenarbeit in den verschiedenen Projekten des Seniorenbüros fördern, Einfluss auf die gesellschaftspolitische Entwicklung nehmen und Mitglieder des Seniorenbeirats als *senior*Trainer*innen* ausbilden will. Das Seniorenbüro unterstützt die Arbeit des Seniorenbeirats, indem es seine Räumlichkeiten und Technik bereitstellt.

Monika Jöhrendt, hauptamtliche Koordinatorin der offenen Altenarbeit im Neubrandenburger Seniorenbüro, entwickelt zusammen mit 44 ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen – davon 5 Vorstandsmitglieder, 24 *senior*Trainer*innen* und 15 Freiwillige – die vielen passenden Angebotsformen für die Kompetenzen, Interessen und Fähigkeiten derjenigen Menschen, die sich ins bürgerschaftliche Engagement vermitteln lassen wollen.

Ständig wachsende Vernetzung in der Region

„Das Seniorenbüro hält keine Rezepte für Zufriedenheit und Wohlbefinden im Alter bereit. Doch es hilft dabei, Antworten auf Fragen zu geben, die mit Zunahme der Jahre eine andere Bedeutung für den Menschen bekommen, von der Gesundheit über Mobilität, Kommunikation oder Sport bis hin zu neuen Erkenntnissen, neuen Normen und Werten des Alters", umschreibt Oberbürgermeister Paul Krüger anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Seniorenbüros dessen unverwechselbares Profil in der Region. Die jährlichen Senioren-Kultur- und Sporttage erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, regelmäßige Feste wie der traditionelle Frühlingsball und das Weihnachtsfest für Senioren stärken die Verbundenheit mit der Region. Die Großveranstaltung »Markt der Möglichkeiten« sorgt für eine ständig wachsende Vernetzung mit regionalen Vereinen, Verbänden, Initiativen, Institutionen und Unternehmen, die noch weiter ausgebaut werden soll.

Lebendiger Dialog zwischen den Generationen

Seit 2002 sind im Rahmen des Bundesmodellprojekts »EFI« 24 *senior*Trainer*innen* ausgebildet worden. Sie planen Projekte, initiieren und leiten Projektgruppen, halten Vorträge und werden Supervisor/innen oder Tutoren/innen. „Wir sind stolz darauf, den bundesweit ältesten *senior*Trainer bei uns zu haben", sagt Monika Jöhrendt. „Peter Schultze, 82 Jahre alt, geht mit seinem Projekt »Zeitzeugen« in Schulklassen und berichtet den Jugendlichen auf seine ganz besondere Art von seinen Kriegserlebnissen. Darüber hinaus setzt er sich aktiv gegen jede Form von Gewalt ein. Bei Lehrern und Schülern kommt dieser lebendige und authentische Geschichtsunterricht sehr gut an." Auch *senior*Trainer Peter Bauer geht seine Aufgabe hochmotiviert und mit großer Begeisterung an: Er hat ein »Ensemble der Generationen« ins Leben gerufen, bei dem Jung und Alt gemeinsam auf der Bühne stehen. Da singt die Drittklässlerin mit der gleichen Inbrunst wie die 92-jährige Hobbysängerin und beide sind stolz auf „ihre" Stadt. „Mein Anliegen ist es, Generationen zu verbinden – nicht nebeneinander, sondern miteinander, wie eine musikalische Großfamilie", betont Bauer.

Hand in Hand arbeiten – in altersgemischten Teams

Derzeit widmet sich das Seniorenbüro vor allem dem weiteren Aufbau des lokalen generationsübergreifenden Freiwilligendienstes, mit dem das »EFI«-Programm seine Fortsetzung finden soll. Menschen verschiedener Altersstufen finden hier einen neuen Rahmen für freiwilliges Engagement, das einen weiteren Beitrag zu einer lebendigen Kommune darstellt. Die bereits ausgebildeten *senior*Trainer*innen* werden dabei eine wichtige Rolle bei Beratung und Betreuung der Projekte spielen. Die Einsatzstellen der altersgemischten Teams richten sich nach der kommunalen Bedarfslage.

In Zukunft soll vor allem der Dialog mit Vereinen, Verbänden und Institutionen in kommunaler und freier Trägerschaft weiter gefördert werden, um auf die sich anbahnenden demographischen Veränderungen, die anders gearteten Erwerbslebensläufe und Ansprüche künftiger Seniorengenerationen mit neu formulierten Angeboten reagieren zu können. Dazu zählt auch die Förderung eines positiven Altersbildes, das sich den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten anpasst.

Kontakt:
Seniorenbüro Neubrandenburg e.V.
Monika Jöhrendt
Friedländer Straße 14/16
17033 Neubrandenburg
Tel: 0395 - 5 44 13 61
Fax: 0395 - 5 44 20 95
E-Mail: seniorenbuero.nb@t-online.de

Offenburg

Einwohnerzahl: 60 310
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 24 Prozent
Kategorie: mittelgroße Stadt
Bundesland: Baden-Württemberg
Gründungsjahr: 1993
Träger: Stadt Offenburg

»Senior Service« für ausländische Studierende

Fröhlich lärmende Blasmusik dringt aus dem ehrwürdigen Senatssaal der Offenburger Hochschule. Der Saal kann die vielen Besucher/innen gar nicht fassen, die sich bei einem Glas Wein zum Stammtisch des »Senior Service« versammelt haben. Bei diesem bundesweit einmaligen Kooperationsprojekt zwischen Seniorenbüro und Fachhochschule kümmern sich mehr als 40 Seniorinnen und Senioren um die rund 300 ausländischen Studierenden; mit sichtbarem Erfolg – nicht nur auf der zwischenmenschlichen Ebene. Denn die Ehrenamtlichen vermitteln den ausländischen Studenten auf diesem Weg ein positives Bild der Stadt und legen so auch den Grundstein für zukünftige, internationale Wirtschaftsbeziehungen. Zum Zeichen der Anerkennung hat Oberbürgermeisterin Edith Schreiner die Schirmherrschaft übernommen.

Kommunale Seniorenarbeit mit ganzheitlichem Ansatz

„Durch bürgerschaftliches Engagement – eine der tragenden Säulen des Seniorenbüros – können die Fähigkeiten älterer Menschen länger erhalten bleiben", meint Rainer Aalfeld, Leiter des Offenburger Seniorenbüros: „Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und Mitsprachemöglichkeiten sind dabei die zentralen Leitmotive gewandelter Ehrenamtskultur. Dennoch kommen bei uns Pflege und Versorgung und die Altenhilfeplanung für die Stadt nicht zu kurz, denn der ganzheitliche Ansatz des Seniorenbüros deckt auch diesen Bereich umfassend ab." Durch die Mitarbeit im Landes- und StädteNetzWerk Bürgerschaftliches Engagement Baden-Württemberg ist das Seniorenbüro darüber hinaus Ansprechpartner für alle Belange bürgerschaftlichen Engagements für Stadtverwaltung und Bürgerinnen und Bürger.

Unverzichtbare Institution im kommunalen Leben

Nach Ablauf der dreijährigen Modellphase beschloss der Offenburger Gemeinderat 1996 einstimmig, das Seniorenbüro in alleiniger Trägerschaft der Stadt weiterzuführen. Seniorenbüro, Leitstelle Altenhilfe/Ambulante Dienste und »Treffpunkt am Markt« kamen in der Kornstraße 3 unter einem Dach zusammen. Das Seniorenbüro fungiert zugleich als Geschäftsstelle des teilweise in Urwahl gewählten Seniorenbeirats, der als beratender Ausschuss des Gemeinderats an allen seniorenspezifischen Themen mitwirkt. „Als wir 1992 den Antrag auf Aufnahme in ein Bundesprogramm stellten, konnten wir uns nicht vorstellen, was aus dieser Idee in den kommenden zehn Jahren werden würde. Die Kombination aus beispielhafter ehrenamtlicher Arbeit, dem Engagement unserer hauptamtlichen Mitarbeiter/innen und den räumlichen wie finanziellen Rahmenbedingungen, die die Stadt geschaffen hat, hat das Seniorenbüro zu einer unverzichtbaren Institution im kommunalen Leben Offenburgs werden lassen", hob Bürgermeister Dr. Christoph Jopen anlässlich seiner Gratulation zum zehnjährigen Bestehen des Seniorenbüros hervor.

Ein starkes Team und viele kreative Ideen

Den hervorragenden Rahmenbedingungen und der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Verwaltungsspitze und politischen Entscheidungsträgern ist es zu verdanken, dass sechs hauptamtliche Mitarbeiter/innen und rund 150 freiwillig Tätige zusammen mit Kooperationspartnern aus allen Bereichen viele kreative Ideen und Impulse zur offenen Altenarbeit, aber auch zum generations- und kulturübergreifenden Zusammenleben in der Stadt beisteuern können. Besonders zu erwähnen ist die enge Vernetzung mit den kommunalen Stadtteil- und Familienzentren. Derzeit hat das Seniorenbüro 67 Angebote im Programm. Sprachkurse, Kunstausstellungen, Konzerte, Literaturkreise, Hobbywerkstätten, Sport- und Spielegruppen finden sich hier ebenso wie Reiseangebote, eine »Oma-Opa-Börse«, Patenschaften in Kindergärten oder ein Coaching für Schüler und Jungunternehmer. Besonders innovative Ansätze entwickelt das Seniorenbüro bei den generationsübergreifenden Projekten. Neben dem »Senior Service für ausländische Studierende« gehört dazu das auch von den Medien vielfach beachtete Projekt »Graue Coachen«. In der Gruppe »Business« stehen vier ehemalige Führungskräfte jungen Existenzgründern auf dem Sprung in die Selbständigkeit mit Rat und Erfahrung zur Seite, die Gruppe »Sozial coaching« unterstützt junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben. Beide Projekte haben inzwischen Auszeichnungen auf Bundes- beziehungsweise Landesebene erhalten.

Jung trifft Alt: im Seniorencafé

Großer Beliebtheit erfreut sich auch das 2005 umstrukturierte Café im Seniorenbüro. Die hier ehrenamtlich Tätigen konnten den täglichen Zulauf alleine nicht mehr bewältigen. Also machte sich das Seniorenbüro auf die Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner und entwickelte dabei zugleich ein zukunftsweisendes Modell: Das christliche Jugenddorf Offenburg schickt – zunächst für zwei Jahre – Auszubildende aus dem Bereich Hauswirtschaft. Sie werden von einer Fachkraft angeleitet, von Seniorinnen unterstützt, und übernehmen Planung und Durchführung des täglichen Mittagstischs. Nachmittags sind dann wieder die Älteren im Einsatz. „Das Café bietet nicht nur jungen Leuten eine Ausbildungschance", freut sich Rainer Aalfeld, „sondern es fördert den Austausch zwischen den Generationen gleich doppelt: nämlich vor und hinter der Theke."

Kontakt:
Seniorenbüro der Stadt Offenburg
Rainer Aalfeld
Kornstraße 3
77652 Offenburg
Tel: 0781 - 82 22 22
Fax: 0781 - 82 76 50
E-Mail: seniorenbuero@offenburg.de
www.offenburg.de

Saalfeld-Rudolstadt

Einwohnerzahl: 125 100
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 29 Prozent
Kategorie: Landkreis
Bundesland: Thüringen
Gründungsjahr: 1994
Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt e.V.

Landkreisweite Aktivitäten

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Südosten Thüringens besitzt eine traditionsreiche Kultur- und Erholungslandschaft und verfügt im Bereich Gesundheit und soziale Dienste über ein breit gefächertes Netz von Einrichtungen. Das Seniorenbüro ist aus diesem Umfeld längst nicht mehr wegzudenken und spielt besonders im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen der demographischen Entwicklung im Landkreis eine unverzichtbare Rolle: Der Anteil der Älteren, vor allem auch der Hochaltrigen und Alleinstehenden, wächst ständig, während viele Jüngere abwandern, um woanders Arbeit zu suchen.

1994 aus der trägerübergreifenden Seniorenakademie der Liga der Wohlfahrtsverbände hervorgegangen, untersteht das Seniorenbüro heute der alleinigen Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt und arbeitet eng mit der Seniorenvertretung Saalfeld e.V., dem Seniorenbeirat Rudolstadt und der Seniorengemeinschaft Königsee zusammen. Dieser gut organisierten Netzwerkarbeit ist es zu verdanken, dass die Sichtweisen und Lebenserfahrungen der Älteren in wichtige kommunalpolitische Entscheidungen einfließen können. Dabei ist das Seniorenbüro bei allen seniorenrelevanten und generationsübergreifenden Fragen Hauptansprechpartner für Landkreis und Städte. Die hohe Akzeptanz und Wertschätzung der engagierten Arbeit des Seniorenbüros durch Landkreis und Kommunen spiegelt sich auch darin wider, dass einzelne Projekte und Veranstaltungen sowohl finanziell als auch materiell und ideell unterstützt werden. Erfreulicherweise hat der Landkreis darüber hinaus, nachdem das Land Thüringen sich 2003 ganz aus der Finanzierung zurückgezogen hat, inzwischen den Anteil seiner Teilfinanzierung der Personal- und Betriebskosten des Seniorenbüros deutlich aufgestockt.

Beraten – Informieren – Vermitteln – Koordinieren

Das Seniorenbüro Saalfeld-Rudolstadt ist seit April 2002 im Saalfelder „Haus der Lebensfreude“ ansässig, einem Haus für mehrere Generationen unter einem Dach. Es versteht sich als Koordinierungs- und Kontaktstelle und berät, vermittelt und informiert rund um Angebote und Leistungen im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich mit generationsübergreifendem Ansatz. Darüber hinaus besteht ein reger Austausch mit Senioreneinrichtungen der Partnerstädte in Deutschland, Tschechien, Polen und den Niederlanden.

Stärkung der lokalen Ehrenamtskultur

Ein großes Arbeitsfeld sieht die Leiterin Alexandra Graul, einzige hauptamtliche Mitarbeiterin, in der systematischen Weiterentwicklung der lokalen Ehrenamtskultur.
Dafür hat sie zusammen mit den vielen freiwillig Engagierten eine Fülle von Veranstaltungen ins Leben gerufen, die nicht nur vorhandene Wissenspotentiale Älterer für die Kommune nutzbar machen, Hilfe zur Selbsthilfe anregen und Eigenverantwortlichkeit fördern wollen, sondern auch in der Öffentlichkeit eine größere Wertschätzung freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements etablieren helfen. Eine breit angelegte und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist dabei unverzichtbar: Im Internationalen Jahr der

Freiwilligen 2001 gab es deshalb eine ganze Reihe medienwirksamer Aktionen. So präsentierten einige Schaufenster in Geschäften der Saalfelder und Rudolstädter Innenstadt anschaulich Beispiele für Freiwilligenarbeit in der Gemeinde, und das Amtsblatt des Landkreises startete eine Serie mit Porträts ehrenamtlich tätiger Personen aus dem Kreisgebiet. Dass die Stärkung der Anerkennungsstrukturen auch auf kommunalpolitischer Ebene stattfindet, zeigt sich im 2003 erstmals vergebenen Ehrenamtspreis des Landkreises. Landrätin Marion Philipp ehrte damit besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger und unterstrich in ihrer Rede den Wert bürgerschaftlichen Engagements, denn Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität seien unbezahlbar: „Mit der Übernahme der Verantwortung freiwilliger Arbeit tragen die Ehrenamtlichen wesentlich dazu bei, dass unsere Gesellschaft humaner, wärmer und lebenswerter wird.“

»Herbstzeitlose« – Projekt mit Vorbildcharakter

Darum geht es auch bei dem zukunftsweisenden Projekt »Herbstzeitlose«. Angeregt von einer *senior*Trainer*in* zielt es darauf ab, ein Unterstützungsnetzwerk im gesamten Kreisgebiet aufzubauen. Ehrenamtlich tätige Seniorenbegleiter/innen widmen sich allein gelassenen, älteren oder behinderten Menschen und unterstützen auch pflegende Familienangehörige, indem sie stundenweise Entlastung bieten.

Der Bedarf ist nicht zuletzt deshalb so groß, weil die Maßnahmen bei der in Zukunft immer bedeutender werdenden Aufgabe helfen, Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu belassen. Fast alle der derzeit 55 aktiven Seniorenbegleiter/innen haben ein dreimonatiges Seminar mit anspruchsvollen Fortbildungen durchlaufen und Zusatzqualifikationen durch Fachkräfte und Ärzte erhalten. Das viel beachtete Projekt kam 2005 bei startsocial, einer Initiative der deutschen Wirtschaft unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel, in die bundesweite Endrunde der 25 Besten. In Zukunft sollen verstärkt auch Jugendliche und Kooperationspartner eingebunden werden.

Kontakt:
Seniorenbüro des
Landkreises Saalfeld-Rudolstadt
Alexandra Graul
Lutherstraße 8
07318 Saalfeld
Tel: 03671 - 3 30 69
Fax: 03671 - 52 78 81
E-Mail: seniorenbueroslf-ru@gmx.de
www.awo-saalfeld.de

Speyer

Einwohnerzahl: 50 471
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 24 Prozent
Kategorie: mittelgroße Stadt
Bundesland: Rheinland-Pfalz
Gründungsjahr: 1993
Träger: Stadt Speyer

Engagement für andere vermittelt Sinn und Lebensfreude

„Durch meine Beteiligung im Seniorenbüro lernte ich wieder zu reden, mich auszutauschen, ich hatte das Gefühl, wieder lebendig zu werden nach langer Erstarrung", erinnert sich Erika Peters, eine der vielen Ehrenamtlichen im Seniorenbüro Speyer, die den Aufbau von seinen Anfängen bis heute aktiv begleitet haben. Etwa 80 Ehrenamtliche zählen zum festen „Stamm", der zusammen mit der Leiterin Ria Krampitz und zwei weiteren hauptamtlichen Kräften die vielen Projekte, Initiativen und Angebote des Seniorenbüros ausrichtet. Die gelernte Diplom-Gerontologin bewies von Beginn an ein ausgeprägtes Gespür für die qualitativen Veränderungen heutiger kommunaler Altenarbeit und die aktuellen Bedürfnisse älterer Menschen, sich entsprechend ihrer Lebenssituation und ihren Möglichkeiten in das städtische Zeitgeschehen einzubringen.

Ein breitgefächertes Angebot

Um den vielfältigen Interessen älterer Menschen gerecht zu werden, setzte das Seniorenbüro von Anfang an auf ein breitgefächertes Betätigungsspektrum. Es reicht von sportlichen Aktivitäten und geselligen Freizeitangeboten, monatlichen Treffen für Schlaganfallpatientinnen und -patienten bis hin zu Sprach- und Computerkursen, Internettreff, Fortbildungsveranstaltungen und Reisen und will vorrangig soziale Kontakte, Erfahrungsaustausch, Anregung und Weiterbildung vermitteln und so die Lebensqualität im Alter nachhaltig positiv beeinflussen.
Die traditionsreiche Geschichte der Stadt – 1990 mit einer feierlichen 2000-Jahr-Feier begangen – findet sich auch in den vielen Geschichtswerkstätten und Zeitzeugen-Projekten wieder: Insbesondere das Erzählcafé mit Themen wie „Der Waschtag früher" oder „Speyerer Fastnacht" machte die Arbeit des Seniorenbüros schnell populär, mittlerweile hat es über 160 Fortsetzungen gegeben. 1996 erhielt das Seniorenbüro für das »Zeitzeugen in Schulen«-Projekt den mit 1 000 DM dotierten und von Ministerpräsident Kurt Beck gestifteten »Generationenpreis«.

Vom Pilotprojekt zur fest verankerten städtischen Einrichtung

Eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit begleitete die vielversprechenden Anfangsjahre des Büros und sorgte für großen Zulauf vor allem bei den Fortbildungsveranstaltungen, so dass sich bereits während der Pilotprojektzeit ein erfreulich positives Image in der Stadt etablieren konnte. Die zentrale Bedeutung des Seniorenbüros für eine aktivierende kommunale Seniorenpolitik fand ihre Anerkennung in dem nur zwei Jahre nach der Gründung getroffenen Beschluss des Speyerer Stadtrats, das Büro zu einer festen Einrichtung der Stadt zu machen und dem Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales zuzuordnen.

Im Jahr darauf konnte das Seniorenbüro neue und großzügige Räume mit behindertengerechtem Zugang beziehen und damit auch in den Genuss eines großen Veranstaltungsraums für die vielen regelmäßigen Treffen der unterschiedlichen Interessengruppen kommen.

Eine neue Alterskultur entwickeln

Ein positives Altersbild schaffen, das dennoch Probleme und Schattenseiten des Älterwerdens nicht einfach ausblendet, ist für Ria Krampitz vorrangiges Ziel ihrer ganzheitlich orientierten Altenarbeit. „Einige der aktiven Pioniere sind inzwischen gesundheitlich eingeschränkt. Deshalb gibt es derzeit Überlegungen, wie diese Menschen, die nicht mehr mobil sind, trotzdem mit einbezogen werden können. Denn gerade auch für sie müssen die Angebote einer städtischen Einrichtung greifen." Die engagierte Leiterin des Speyerer Seniorenbüros wünscht sich deshalb die systematische Entwicklung einer neuen Alterskultur, die alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche umfasst, Tabuthemen wie Krankheit oder Tod aber keineswegs ausklammert.

„When I get older"

Der Anfang des berühmten Beatles-Songs dient als Titel der neuesten, auf Langfristigkeit angelegten Veranstaltungsreihe, mit der das Seniorenbüro ein Bewusstsein für die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf alle gesellschaftlichen Bereiche schaffen will. Renommierte Experten wie der Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Andreas Kruse, referieren zu anspruchsvollen Themen wie „Chancen, die das Alter bietet – ein Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen".

Dass ausgerechnet die Beatles im Titel zitiert werden, ist kein Zufall: Die berühmten Pilzköpfe aus Liverpool waren die Idole der jungen Nachkriegsgeneration, die schon bald die Seniorengeneration von morgen stellen wird. Diese „jungen Alten" bringen andere biographische Erfahrungen mit und eine zukunftsweisende kommunale Seniorenarbeit muss diesem Wandel durch immer wieder neu angepasste Angebote gerecht werden können.

Kontakt:
Seniorenbüro der Stadt Speyer
Ria Krampitz
Maulbronner Hof 1A
67346 Speyer
Tel: 06232 - 62 10 50
Fax: 06232 - 6 14 34
E-Mail: Ria.Krampitz@stadt-speyer.de
www.speyer.de/de/leben/senioren

Taunusstein

Einwohnerzahl: 29 000
Bevölkerungsanteil über 60 Jahre: ca. 26 Prozent
Kategorie: mittelgroße Stadt
Bundesland: Hessen
Gründungsjahr: 2000
Träger: Stadt Taunusstein

Partizipation am kommunalen Gemeinwesen

Im Jahr 2000 beschloss die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Taunusstein die Einrichtung der bis heute einzigen Leitstelle Älterwerden im Rheingau-Taunus-Kreis. Inzwischen ist sie zu einer fachlich kompetenten und zukunftsweisenden städtischen Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren geworden. Das Seniorenbüro sieht seine Aufgabe darin, älteren Menschen durch Förderung des bürgerschaftlichen Engagements gelungene Partizipationsmöglichkeiten am kommunalen Gemeinwesen zu ermöglichen. „Ein Erfolgsfaktor für die hohe Qualität unserer Arbeit sind die vielen engagementbereiten Seniorinnen und Senioren, die sich mit kreativen Ideen, Wissenskompetenzen und dem nötigen Gestaltungswillen einbringen möchten", stellen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros Uta Feix und Waltraud Möhrlein fest. Dafür hat die Stadt Taunusstein vorbildliche Rahmenbedingungen geschaffen und diese auch langfristig gesichert. Ein Büroteam von sieben Ehrenamtlichen unterstützt die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Leitstelle Älterwerden.

„Große Möglichkeiten für eigene Ideen und Projekte"

Als Schnittstelle zwischen der offenen Seniorenarbeit und dem bürgerschaftlichen Engagement Älterer greift die Leitstelle Älterwerden sowohl die bestehenden Bedarfe im Gemeinwesen als auch die Folgen der demographischen Veränderungen der Stadt auf und entwickelt daraus gemeinsam mit aktiven Seniorinnen und Senioren Engagementprojekte, wie beispielsweise:

- Gründung eines Netzwerks »Wohnen im Alter«
- Qualifizierungsprojekt »Freiwillige Seniorenbegleitung«
- Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen
- Frauengruppe ab 55
- Netzwerk Seniorenhilfe
- Lesepaten/innen
- Veranstaltungsreihen
- Erstellung Seniorenplan
- »Alt-hilft-Jung«-Projekte in berufsbildenden Schulen, Grundschulen und Kindergärten

In dieser Projektlandschaft finden Ehrenamtliche ihr Betätigungsfeld oder bauen neue Engagementfelder auf. *senior*Trainer Manfred Herrmann zum Beispiel hat eine Filmgruppe und ein Angebot zum Gedächtnistraining auf den Weg gebracht: „Es bereitet mir viel Freude, ehrenamtlich aktiv zu sein, weil ich durch die Leitstelle Älterwerden große Gestaltungsfreiräume und gleichzeitig auch Unterstützung erfahre, wenn ich Ideen und Projekte realisieren möchte."

Den Generationendialog fördern

Unter dem Motto „Alt hilft Jung" in Schulen und Kindergärten wird zur Zeit ein Projekt gemeinsam mit der Lernenden Netzwerk Region Rheingau-Taunus und der Leitstelle Älterwerden aufgebaut. Das Projekt versteht sich als eine Möglichkeit, ältere und jüngere Menschen zusammenzubringen. „Ich vermisse oft den festen Bezug zur Großelterngeneration in Familien. Für beide Generationen bedeutet das eine Entbehrung und eine gegenseitige Entfremdung", stellt Projektinitiator und *senior*Trainer Franz Schwenzer in seiner bisherigen Engagementarbeit immer wieder fest. „Dabei können ältere Menschen mit ihrer Lebenserfahrung Kindergarten- und Grundschulkinder unterstützen und umgekehrt bereichern Kinder den Alltag der älteren Generation." Der Bedarf ist groß und reicht von Vorlesen, Werken und gemeinsamen Ausflügen bis hin zur Hausaufgabenunterstützung.

Unterstützung für Demenzkranke

Seit zwei Jahren kommen in dem Projekt »Betreuungsgruppe Hand in Hand« jeden Dienstagnachmittag demenzerkrankte Menschen und ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer zusammen. Während dieser vier Stunden können sich die pflegenden Angehörigen eine Auszeit nehmen und eigenen Interessen nachgehen. „Ich bin zeitlich rund um die Uhr mit der Betreuung meines Mannes beschäftigt, vier Stunden Freizeit ganz ohne Verpflichtungen sind für mich wie Urlaub", betont die Ehefrau eines Gastes. Die Gäste werden immer nach dem gleichen Ritual begrüßt, denn Bekanntes schafft Vertrauen. Jeder Gast wird von jeweils einer Ehrenamtlichen den Nachmittag über begleitet. Das gemeinsame Kaffeetrinken sorgt von Anfang an für eine heitere Stimmung. Abhängig von den jeweiligen Fähigkeiten der Gäste wird gemeinsam gespielt, gesungen oder gebastelt. „Für uns ist es wichtig, an den noch vorhandenen Fähigkeiten der Gäste anzuknüpfen, denn der wertschätzende Umgang mit ihnen stärkt deren Selbstvertrauen", betont Heike Anstoetz, die als examinierte Krankenschwester die Gruppe mit sechs Wochenstunden leitet. Die Ehrenamtlichen erhalten regelmäßige Qualifizierungen durch die Leitstelle Älterwerden. „Zuhören können und die oft ganz andere Wirklichkeit der Gäste ernst nehmen, sind für das Gelingen der Gruppennachmittage am wichtigsten. Dafür sind die Schulungen und die Fallbesprechungen wirklich sehr hilfreich", resümiert Astrid Kleeblatt, die als Ehrenamtliche und ehemalige Computerfachfrau seit Beginn dabei ist.

Um in Zukunft auf den erhöhten Unterstützungsbedarf für ältere und hilfebedürftige Menschen reagieren zu können, haben Ehrenamtliche gemeinsam mit der Leitstelle Älterwerden und mit Unterstützung durch Bürgermeister Michael Hofnagel ein Netzwerk aufgebaut. Das Ziel der neu gegründeten Seniorenhilfe Taunusstein besteht darin, ehrenamtliches Engagement und Nachbarschaftshilfe zu fördern.

Kontakt:
Magistrat der Stadt Taunusstein
Leitstelle Älterwerden – Seniorenbüro
Waltraud Möhrlein
Uta Feix
Aarstraße 150
65232 Taunusstein
Tel: 06128 - 24 13 22/-23
Fax: 06128 - 24 14 322/-323
E-Mail: waltraud.moehrlein@taunusstein.de
E-Mail: uta.feix@taunusstein.de
www.taunusstein.de

Adressenliste Seniorenbüros

Mitglieder der BaS

Bundesarbeitsgemeinschaft
Seniorenbüros e.V. (BaS)
Graurheindorfer Str. 79
53111 Bonn
Tel: 0228 - 61 40 74 Fax: 0228 - 61 40 60
bas@seniorenbueros.org
www.seniorenbueros.org

Alfeld
Seniorenbüro Alfeld
Antonianger 42
31061 Alfeld
Tel: 05181 - 93 00 45 Fax: 05181 - 93 00 45
seniorenbuero@alfeld.de
www.alfeld.de/seniorenbuero/

Backnang
Große Kreisstadt Backnang
Seniorenbüro
Im Biegel 13
71522 Backnang
Tel: 07191 - 89 43 19 Fax: 07191 - 89 41 55
Seniorenbuero@Backnang.de
www.backnang.de

Bad Homburg
Seniorenbüro des AWO Ortsvereins
Kirchplatz 1
61352 Bad Homburg v.d. Höhe
Tel: 06172 - 4 14 80 Fax: 06172 - 48 26 42
AWOOberEschbach@aol.com

Bad Salzungen
Seniorenbüro Wartburgkreis Bad Salzungen
Langfelder Str. 8
36433 Bad Salzungen
Tel: 03695 - 60 46 01 Fax: 03695 - 60 62 70
seniorenbuero-wak@t-online.de
www.seniorweb.uni-bonn.de/wak

Baden-Baden
Senioren-willkommen e.V.
Seniorenbüro Baden-Baden
Geroldsauer Str. 71
76534 Baden-Baden
Tel: 07221 - 3 35 55 Fax: 07221 - 26 04 08
mail@senioren-willkommen.de
www.senioren-willkommen.de

Berlin
Seniorenbüro des DPW
Brandenburgische Str. 80
10713 Berlin
Tel: 030 - 86 00 11 75 Fax: 030 - 86 00 12 20
ransch@paritaet-berlin.de
www.internetzweb.de

Bietigheim
Seniorenbüro Bietigheim
Gemeindeverwaltung Bietigheim
Malscherstr. 22
76467 Bietigheim
Tel: 07245 - 8 08 23 Fax: 07245 - 8 08 90
seniorenbuero@bietigheim.de

Bonn
Seniorenbüro Tat und Rat e.V. Bonn
Bornheimer Str. 130 b
53119 Bonn
Tel: 0228 - 63 55 32
seniorenbuero-bonn@t-online.de
www.senioren-tat-rat.de

Bremen
Seniorenbüro Bremen e.V.
Breitenweg 1a
28195 Bremen
Tel: 0421 - 32 05 49 Fax: 0421 - 3 37 97 06
info@seniorenbuerobremen.de

Cloppenburg
Seniorenbüro
c/o Bildungswerk Cloppenburg e.V.
Geschwister-Scholl-Str. 15
49661 Cloppenburg
Tel: 04471 - 8 76 88 Fax: 04471 - 98 05 37
m.albers@bildungswerk-clp.de

Detmold
Seniorenbüro Detmold/Begegnungszentrum
AWO Kreisverband Lippe e.V.
Elisabethstr. 45-47
32756 Detmold
Tel: 05231 - 97 81 25 Fax: 05231 - 97 81 50
begegnungszentrum-dt@awo-lippe.de

Dreieich
Seniorenbüro Winkelsmühle
Diakonisches Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau
An der Winkelsmühle 5
63303 Dreieich
Tel: 06103 - 98 75 23 Fax: 06103 - 98 75 20
seniorenbuero@diakonie-of.de
www.diakonie-of.de

Eisenach
Freiwilligenagentur Seniorenbüro
Markt 2
99817 Eisenach
Tel: 03691 - 67 02 49 Fax: 03691 - 67 02 49
seniorenbuero.eisenach@web.de

Eisenberg
Seniorenbüro des Saale-Holzland-Kreises
im Diakoniezentrum Bethesda e.V.
Johanniter-Str. 1
07607 Eisenberg
Tel: 036691 - 4 98 28 Fax: 036691 - 4 98 28
seniorenbuero-SHK@t-online.de

Erfurt
Seniorenbüro Erfurt - Kompetenzzentrum
für aktive Senioren u.
bürgerschaft. Engagement
Friedrich-Engels-Str. 56
99086 Erfurt
Tel: 0361 - 2 62 07 75 Fax: 0361 - 78 92 99 00
info@seniorenschutzbund.org

Erlangen
Seniorenbüro Erlangen
Henri-Dunant-Str. 4
91058 Erlangen
Tel: 09131 - 1 20 05 01 Fax: 09131 - 1 20 01 51
seniorenbuero.erlangen@fen-net.de
www.fen-net.de/seniorenbuero.erlangen

Espelkamp
Seniorenbüro Espelkamp
Wilhelm-Kern-Platz 1c
32339 Espelkamp
Tel: 05772 - 9 95 39 Fax: 05772 - 9 96 23
Seniorenbuero.espelkamp@t-online.de
www.espelkamp.de/seniorenbuero

Ettlingen
Seniorenbüro Ettlingen
Begegnungszentrum am Klösterle
Klostergasse 1
76275 Ettlingen
Tel: 07243 - 10 15 24 /-38 Fax: 07243 - 71 80 79
seniorenbuero@bz-ettlingen.de
www.bz-ettlingen.de

Forchheim
Seniorenbüro Forchheim
Sattlertorstr. 32
91301 Forchheim
Tel: 09191 - 6 62 20 Fax: 09191 - 64 05 17
senbuefo@t-online.de
www.senbuefo.de/index2.html

Frankfurt a.M.
Büro Aktiv - Freiwilligenagentur -
Seniorenbüro
Oberlindau 20
60323 Frankfurt a.M.
Tel: 069 - 97 20 17 31/-30 Fax: 069 - 97 20 17 17
sipreck@buergerinstitut-ffm.de
www.buergerinstitut-ffm.de

Frömmstedt
Seniorenbüro der
Ev. Kirchengemeinde Frömmstedt
Schulplatz 131
99638 Frömmstedt
Tel: 036375 - 5 03 03 Fax: 036375 - 5 03 03
ev-seniorenbuero-froemmstedt@t-online.de

Fürth
Seniorenrat der Stadt Fürth
Seniorenbüro
Königstr. 86
90744 Fürth
Tel: 0911 - 9 74 17 85 Fax: 0911 - 9 74 17 64
elke.uebelacker@fuerth.de
www.fuerth.de

Gera
Seniorenbüro Gera
Große Kirchstr. 9/Späthe-Passage
07545 Gera
Tel: 0365 - 5 52 96 57 Fax: 0365 - 5 52 96 58
seniorenbuero.gera@t-online.de

Glauchau
Stadtverwaltung Glauchau
Seniorenbüro
Markt 1
08371 Glauchau
Tel: 03763 - 6 52 17 Fax: 03763 - 6 52 50
e.koehler@glauchau.de

Hamburg
Seniorenbüro Hamburg e.V.
Steindamm 87
20099 Hamburg
Tel: 040 - 30 39 95 07 Fax: 040 - 30 39 95 08
senioren1@aol.com
www.seniorenbuero-hamburg.de

Hanau
Magistrat der Stadt Hanau
Seniorenbüro
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel: 06181 - 6 68 20 44 Fax: 06181 - 6 68 20 49
frank.becker@hanau.de

Hannover
Seniorenbüro der Landeshauptstadt
Hannover
in Kirchrode
Kleiner Hillen
30559 Hannover
Tel: 0511 - 16 84 87 85 Fax: 0511 - 16 84 00 17
senb.kiro@t-online.de
www.seniorenbuero-kirchrode.de

Heilbronn
Seniorenbüro Heilbronn
SENIOREN FÜR ANDERE e.V.
Roßkampffstr. 7
74072 Heilbronn
Tel: 07131 - 96 28 31 Fax: 07131 - 96 24 82
verwaltung@senhn.de
www.senioren-fuer-andere.de

Heinsberg
Seniorenbüro Heinsberg
Senioren aktiv e.V.
Gangolfusstr. 32
52525 Heinsberg
Tel: 02452 - 91 92 44 Fax: 02452 - 91 92 24
Maria_Nolten@t-online.de

Hennef
Seniorenbüro
Verein Altenhilfe Stadt Hennef e. V.
Frankfurter Str. 97
53773 Hennef
Tel: 02242 - 91 44 67 Fax: 02242 - 91 44 69
mail@seniorenbuero-hennef.de
www.seniorenbuero-hennef.de

Ingolstadt
AMIR - Aktive Menschen im Ruhestand
Seniorengemeinschaft
Fechtgasse 6
85049 Ingolstadt
Tel: 0841 - 3 05 11 50 Fax: 0841 - 3 05 11 49
amir-ingolstadt@web.de
www.amir-ingolstadt.de

Jena
Seniorenbüro „55 plus“ DRK
Dammstr. 32
07749 Jena
Tel: 03641 - 40 01 85 Fax: 03641 - 40 01 11
seniorenbuero@drk-jena.de
www.drk-jena.de

Köln
Seniorenbüro Köln
CENO & Die Paten e.V.
Gebrüder-Coblenz-Str. 10
50679 Köln
Tel: 0221 - 8 00 83 70 Fax: 0221 - 8 00 83 71
ceno@ceno-koeln.de
www.ceno-koeln.de

Lahr
Treffpunkt Stadtmühle
Amt für Soziales, Schulen, Sport
Bei der Stadtmühle 2
77933 Lahr
Tel: 07821 - 2 17 87 Fax: 07821 - 99 07 44
stadtmuehle@lahr.de

Lathen
Seniorenbetreuung Lathen e.V.
Seniorenbüro Lathen
Herman-Löns-Str. 2
49762 Lathen
Tel: 05933 - 5 95
karl-heinz.weber@lathen.de

Lilienthal
Seniorenbüro Lilienthal
Stiftung Amtmann-Schroeter-Haus
Hauptstr. 63
28865 Lilienthal
Tel: 04298 - 63 99 Fax: 04298 - 63 01
ash@amtmann-schroeter-haus.de
www.amtmann-schroeter-haus.de

Luckenwalde
Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt
Schützenstr. 37
14943 Luckenwalde
Tel: 03371 - 62 15 18 Fax: 03371 - 63 14 52
seniorenbuero-luckenwalde@gmx.de

Mainthal-Dörnigheim
Seniorenoffice Maintal
Neckarstr. 9
63477 Maintal-Dörnigheim
Tel: 06181 - 40 04 /-71/-72 Fax: 06181 - 40 04/-73
seniorenoffice@maintal.de, e.seipp@maintal.de

Mannheim
Seniorenbüro Mannheim
K 1, 7-13
68159 Mannheim
Tel: 0621 - 2 93 94 86 Fax: 0621 - 2 93 93 99
juergen.boehm@mannheim.de

Merseburg
Seniorenbüro Merseburg
„Vorruhestand in der Chemieregion“ e.V.
Roßmarkt
06217 Merseburg
Tel: 03461 - 20 12 80 Fax: 03461 - 20 12 80
info@rbz-rossmarkt.de

Merzig
Seniorenbüro der AG Altenhilfe Merzig e.V.
Friedrichstr. 1
66663 Merzig
Tel: 06861 - 7 87 50 Fax: 06861 - 7 88 86
Seniorenbuero-Merzig@t-online.de

Minden
Seniorenbüro/Infozentrum Pflege
Marienwall 9
32423 Minden
Tel: 0571 - 2 67 92 Fax: 0571 - 8 29 16 51
Infozentrum-Pflege_Minden@t-online.de

Möckmühl
Aktive Senioren Möckmühl e.V.
Seniorenbüro
Rathaus Möckmühl
74219 Möckmühl
Tel: 06298 - 92 93 94 Fax: 06298 - 92 93 95
aw.verlag@T-online.de

Moers
Seniorenbüro Repelen
Markt 5
47445 Moers
Tel: 02841 - 7 35 96 Fax: 02841 - 97 16 23
seniorenbuero-moers-repelen@t-online.de
www.kirche-moers.de

München
Senioren-Büro München
Bundesdeutscher Senioren-Notruf e.V.
Ehrenbreitsteinerstr. 20
80993 München
Tel: 089 - 14 38 56 41 Fax: 089 - 14 38 56 44
s.giesser@seniorenbuero.de
www.seniorenbuero.de

Naumburg
Seniorenbüro f. d. Burgenlandkreis
Humboldtstr. 11
06618 Naumburg
Tel: 03445 - 70 61 17/-25 Fax: 03445 - 70 62 50

Neubrandenburg
Seniorenbüro Neubrandenburg e.V.
Friedländer Str. 14/16
17033 Neubrandenburg
Tel: 0395 - 5 44 13 61 Fax: 0395 - 5 44 20 95
seniorenbuero.nb@t-online.de

Neumünster
Seniorenbüro der Stadt Neumünster
Großflecken 71
24534 Neumünster
Tel: 04321 - 9 42 25 52 Fax: 04321 - 4 59 70
seniorenbuero@neumuenster.de

Neunkirchen
Seniorenbüro Neunkirchen
Katholische Familienbildungsstätte e.V.
Marienstr. 5
66538 Neunkirchen
Tel: 06821 - 90 46 50 Fax: 06821 - 90 46 520
kathfbs@aol.com

Nordhausen
Seniorenbüro Nordhausen
Stolberger Str. 131
99734 Nordhausen
Tel: 03631 - 89 61 24 Fax: 03631 - 88 10 53
sbz@nordhausen.de

Nümbrecht
Seniorenbüro Nümbrecht
DRK
Im Wiesengrund 1a
51588 Nümbrecht
Tel: 02293 - 33 22 Fax: 02293 - 8 01 87
senioren-insel@01019freenet.de

Offenburg
Seniorenbüro der Stadt Offenburg
Kornstr. 3
77652 Offenburg
Tel: 0781 - 82 22 22 Fax: 0781 - 82 76 50
seniorenbuero@offenburg.de
www.offenburg.de

Oranienburg
Seniorenbüro Landkreis Oberhavel e.V.
Albert - Buchmann - Str. 13
16515 Oranienburg
Tel: 03301 - 20 38 80 Fax: 03301 - 57 54 60
seniorenbuero.ohv@gmx.de

Papenburg
Seniorenbüro Papenburg
St. Angela Heim
Am Marktplatz
26871 Papenburg
Tel: 04961 - 93 12 34 o.7 51 42
Fax: 04961 - 97 47 75

Pfaffenhofen a.d. Ilm
Seniorenbüro Pfaffenhofen a.d. Ilm
Löwenstr. 35
85276 Pfaffenhofen a.d. Ilm
Tel: 08441 - 87 92 10 Fax: 08441 - 87 92 20
Seniorenbuero@Stadt-Pfaffenhofen.de

Plön
Seniorenbüro an der KVHS Plön
Krabbe 17
24306 Plön
Tel: 04522 - 23 27 Fax: 04522 - 27 92
kvhs-ploen@t-online.de

Pößneck
Volkssolidarität Pößneck e.V.
Seniorenbüro
Jahnstr. 23
07381 Pößneck
Tel: 03647 - 42 95 59 Fax: 03647 - 42 97 62

Rastatt
Stadt Rastatt
Seniorenbüro
Postfach 1263
76402 Rastatt
Tel: 07222 - 9 72 0 Fax: 07222 - 9 72 108
stadt@rastatt.de

Regensburg
Treffpunkt Seniorenbüro
Kumpfmühler Str. 52a
93051 Regensburg
Tel: 0941 - 5 07 15 47 Fax: 0941 - 5 07 25 49
nebel.heiner@regensburg.de

Remscheid
Remscheider Seniorenbüro
„GEMEINSAM statt EINSAM“ e.V.
Elberfelder Str. 38
42853 Remscheid
Tel: 02191 - 7 34 38 Fax: 02191 - 7 66 23
gse-remscheid@t-online.de

Saalfeld-Rudolstadt
Seniorenbüro des Landkreises
Saalfeld-Rudolstadt
Lutherstr. 8
07318 Saalfeld
Tel: 03671 - 3 30 69 Fax: 03671 - 52 78 81
seniorenbueroslf-ru@gmx.de
www.awo-saalfeld.de

Saarlouis
Landkreis Saarlouis
Leitstelle „Älter werden“
Postfach 1814
66718 Saarlouis
Tel: 05831 - 44 42 44 Fax: 05831 - 44 41 40
senioren@kreis-saarlouis.de

Salzgitter
Seniorenbüro Stadt Salzgitter
Joachim-Campe-Str. 6-8
38226 Salzgitter
Tel: 05341 - 8 39 41 19
Fax: 05341 - 8 39 49 50
soziales@stadt.salzgitter.de

Schmalkalden
Seniorenbüro Schmalkalden
Familienzentrum Schmalkalden e.V.
Näherstiller Str. 7
98574 Schmalkalden
Tel: 03683 - 60 76 51 Fax: 03683 - 40 03 70
seniorenbuero.Schmalkalden@web.de

Schönebeck
Seniorenbüro Schönebeck
AWO Schönebeck e.V.
Otto-Kohle-Str. 23
39218 Schönebeck
Tel: 03928 - 70 20 19 Fax: 03928 - 70 20 19

Schweinfurt
Seniorenbüro der Stadt Schweinfurt
Obere Str. 11-13
97421 Schweinfurt
Tel: 09721 - 2 69 15 Fax: 09721 - 2 69 15
hilger.kestler@schweinfurt.de

Schwerin
Seniorenbüro Schwerin
Martinstr. 1/1a
19053 Schwerin
Tel: 0385 - 5 57 49 62 Fax: 0385 - 5 57 49 63
Seniorenbuero_Schwerin@t-online.de

Seeheim-Jugenheim
Seniorenbüro
der Gemeinde Seeheim-Jugenheim
Schulstr. 12
64342 Seeheim-Jugenheim
Tel: 06257 - 99 02 84 Fax: 06257 - 99 04 80
hansjuergen.hasse@seeheim-jugenheim.de

Sögel
Freiwilligen-Agentur/Seniorenbüro
Seniorenzentrum im ländlichen Raum
Sögel e.V.
Albert-Trautmann-Str. 69
49751 Sögel
Tel: 05952 - 99 05 25 o. 30 22
Fax: 05952 - 99 05 15
hans.beckering@ewetel.net

Sonneberg
Seniorenbüro Sonneberg
Rathenaustr. 17
96515 Sonneberg
Tel: 03675 - 42 12 46 Fax: 03675 - 42 12 47
kreisstelle.son@diakoniewerk-son-hbn.de

Speyer
Seniorenbüro der Stadt Speyer
Maulbronner Hof 1A
67346 Speyer
Tel: 06232 - 62 10 50 Fax: 06232 - 6 14 34
Ria.Krampitz@stadt-speyer.de
www.speyer.de/de/leben/senioren

St. Wendel
Seniorenbüro des Landkreises St. Wendel
Mommstr. 21-31
66606 St. Wendel
Tel: 06851 - 80 15 22 Fax: 06851 - 80 15 20
seniorenbuero@lkwnd.de
www.landkreis-st.wendel.de

Starnberg
Seniorentreff Starnberg; Seniorenbüro
Hauptstr. 10a
82319 Starnberg
Tel: 08151 - 2 17 14 Fax: 08151 - 24 90
sen-treff@5sl.org

Sternberg
DRK-Seniorenbüro Sternberg
Am Berge 1a
19406 Sternberg
Tel: 03847 - 43 13 12 Fax: 03847 - 43 13 25
seniorenbuero-sz-sternberg@drk-parchim.de

Taunusstein
Magistrat der Stadt Taunusstein;
Leitstelle Älterwerden - Seniorenbüro
Aarstr. 150
65232 Taunusstein
Tel: 06128 - 24 13 22/-23
Fax: 06128 - 24 14 322/-323
waltraud.moehrlein@taunusstein.de
uta.feix@taunusstein.de
www.taunusstein.de

Trier
Seniorenbüro Trier
Domfreihof 1b
54290 Trier
Tel: 0651 - 7 55 66 Fax: 0651 - 7 55 67

Weiterstadt
Seniorenbüro Weiterstadt
c/o Gerda Bade
Mainzer Str. 26
64331 Weiterstadt
Tel: 06150 - 1 45 54 Fax: 06150 - 1 45 54
g.bade@t-online.de

Windeck
Seniorenbüro Aktiv in Windeck
Dreifelder Kirchweg 1
51570 Windeck
Tel: 02292 - 92 23 08 Fax: 02292 - 92 23 09
info@seniorenbuero-aktiv.de

Zweibrücken
Seniorenbüro Zweibrücken
Herzogstr. 3
66482 Zweibrücken
Tel: 06332 - 87 15 31 Fax: 06332 - 87 15 30
Ulrich.Kopf@zweibruecken.de

Linkliste

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
www.bmfsfj.de

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
www.b-b-e.de

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)
www.bagso.de

Senioren - Initiativen
Informations- und Ideenpool für Initiativen älterer Menschen
www.senioren-initiativen.de

Erfahrungswissen für Initiativen (EFI)
www.efi-programm.de

Kooperationsprojekt „Ge-Mit - Generationen miteinander im Freiwilligendienst“
www.ge-mit.de

Modellprogramm Generationsübergreifende Freiwilligendienste des BMFSFJ
www.zentrum-zivilgesellschaft.de/modellprogramm/